

Kamener Zeitung

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. **Abbestellen**

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **Abbestellen**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ **dreimal wöchentlich** — **Freiwillige Unfall-Unterstützung.**

Mr. 148.

Donnerstag, den 11. Dezember 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und „Für's Heim“ = 12 Seiten.

Deutschland.

Der Kaiser empfing Montag nachmittag die nach der Türkei abgehenden Offiziere. Kronprinzessin Cecilie beendete am Montag ihren Besuch am kopenhagener Hofe und begab sich dann nach Berlin. Der Wunsch zwischen dem dänischen Königspaare und der Kronprinzessin war sehr herzlich.

(Kaiser Wilhelm und die Münchener.) Ueber Münchens Grenzen hinaus bemerkenswert ist der Aufbruch des Münchener Magistrats zur Schmückung der Straßen aus Anlaß des bevorstehenden Kaiserbesuches. Es heißt in ihm: „Im Hinblick auf das große Wohlwollen, das der Kaiser bei den verschiedenen Anlässen als hoher Gönner und Freund unserer Stadt erwies, erlauben wir die sehr verehrlichen Anwesenheitsbesitzer, an den Straßen, durch die der Kaiser fahren wird, die Häuser zu besorgen und zu schmücken und dadurch ihrer besonderen Dankbarkeit gegen den vornehmen Inhaber der goldenen Bürgermedaille der Stadt München auch nach außen hin Ausdruck zu geben.“

(Eine Stiftung König Ludwigs III.) König Ludwig III. überließ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften einen Betrag von 3000 M. Mit diesem Gelde soll die Dapper-Stiftung errichtet werden, die zu biologischen, prähistorischen und anthropologischen Zwecken, namentlich zu Forschungsreisen dienen soll.

(Der Kanzler und die National-Liberalen.) Der Unterschied in der Schwere des Mißtrauensvotums, das dem Reichskanzler wegen der Polenpolitik im Januar und jetzt in der Zaberntage ausgeteilt wurde, bestand darin, daß die national-liberale Partei damals gegen, jetzt für das Tadelsvotum stimmte. Die inzwischen bekannt gewordenen Tatsachen und Mitteilungen haben die Partei jedoch davon überzeugt, daß die jüngsten Darlegungen des Herrn von Bethmann-Hollweg zum Teil mißverstanden wurden. Namentlich die Donauschinger Entscheidung hat klargestellt, daß die maßgebenden Stellen durchaus dafür eintreten, daß sich die militärische Autorität nicht über Recht und Gesetz hinwegsetzen darf, sondern sich im Rahmen der Gesetze zu halten hat. Die national-liberale Fraktion hat infolgedessen parteiamtlich erklären lassen, daß es sich bei dem tabulierten Reichstagsbeschuß gegen Herrn v. Bethmann-Hollweg nicht um dessen Gesamtpolitik, sondern nur um eine einzelne, inzwischen zur Zufriedenheit geklärte Frage handelte, und daß sie es entschieden ablehnte, Kanzlerfalscherei zu betreiben.

(Staatssekretär Solf als Schloßbesitzer.) Für die Tage, die er fern von Berlin verbringt, hat Staatssekretär Solf das „Rote Schloß“ in Tannroda (Thüringen) gepachtet. Das „Rote Schloß“ gilt als Musterbeispiel für eine Burganlage in der Niederung. Es ist ständig restauriert worden und ist auch heute eine sehr angenehme Wohnstätte.

(Prinz Carol von Rumänien.) Der älteste, im 20. Lebensjahr stehende Sohn des rumänischen Thronfolgers, wird mit Genehmigung des Kaisers im Januar zu seiner militärischen Ausbildung als Oberleutnant dem 1. Garde-Regiment zugeteilt werden. Der Prinz wird etwa 2 Jahre in Berlin bleiben.

(Generalmajor Berthold von Deimling.) Der wegen der Zaberntage viel Genannte, wurde 1853 in Karlsruhe geboren. Er selbst erzählt gern, daß einer seiner Vorfahren Berthold Deimling, Bürgermeister von Borsheim, an der Spitze von 400 Bürgern Borsheims in der Schlacht bei Wimpfen 1622 fiel. Mit Leib und Seele Soldat, hat Deimling, der 1871 als Einjährig-Freiwilliger in das 5. Badische Infanterie-Regiment Nr. 113 in Freiburg i. B. eintrat, rasch militärische Karriere gemacht. Von 1890 bis 1900 war er meist im Generalstab tätig. Seinen Ruhm aber holte er sich im Herero-Feldzug 1905 bis 1907 als Kommandeur der Schutztruppe. Nach Deutschland zurückgekehrt, hatte er im Reichstag bestimmte Maßnahmen seiner Kommandotätigkeit zu verteidigen, wobei es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen ihm und dem Reichstag kam, als er sich eine Kritik des Reichstags nicht gefallen lassen wollte, und erklärte, er sei lediglich seinem Kaiser verantwortlich und gehorche nur diesem.

(Graf Karl von Wedel, Statthalter der Reichsländer, der heute im ehrentüchtigen Alter von 71 Jahren steht, ist geborener Oldenburger. Einer seiner Vorfahren war der erste Graf von Wedel-

Carlsberg, dänischer Feldmarschall und Gouverneur von Norwegen. Von 1860-66 diente Graf Wedel als Leutnant im Hannoverschen Kronprinzen-Regiment. Nach Verlust der Selbstständigkeit Hannovers war Graf Wedel einer der Ersten vom Hochadel, die auf preussischer Seite übertraten. 1876 war er Major im Generalstab. 1877-78 nahm er am russisch-türkischen Kriege teil. Nachdem er darauf 2 Jahre als Militär-Attache in Wien gewesen war und nach Beendigung dieser diplomatischen Tätigkeit verschiedene höhere Kommandos in Deutschland inne gehabt hatte, war er von 1889-92 diensttuender Flügeladjutant und General a la suite des Kaisers. Von 1893 bis 1902 war er dann Votumschlichter nach Wien geschickt und das Jahr 1908 sah ihn als Statthalter von Elsaß-Lothringen in Straßburg. In den Kriegen von 1864, 1866 und 1870-71 hatte Graf Wedel aktiven Anteil, er ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

(Einberufung des Landtags.) Die beiden Häuser des Preussischen Landtages werden auf dem 8. Januar einberufen werden.

(Zu einem Arbeitswilligen-Schutzgesetz.) Die Vorarbeiten im Reichsamt des Innern nunmehr im Gange. Preußen und Sachsen empfehlen eine Verschärfung der Schutzbestimmungen gegen den Terrorismus. Bayern sowie mehrere andere süddeutsche Bundesstaaten vertreten dagegen den vom bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling geltend gemachten Standpunkt, daß die vorhandenen Gesetze bei richtiger Anwendung genügen.

(Eine Verringerung der Disziplinar-Strafordnung über Verbrechen beim Deere ist beabsichtigt. In der jetzigen Strafordnung heißt es an einer Stelle: „Unbegleitete Verbrechen sind grundsätzlich zu bestrafen“, an anderer Stelle: „Unrichtige dienstliche Anweisungen bei Verbrechen von Verbrechen ist an sich nicht strafbar.“ Beide Bestimmungen sollen ergänzt, verschmolzen und klarer gefaßt werden.

(Für Zivilanwärter.) Die von verschiedenen Seiten verbreitete Meldung, es sei eine Erhöhung der den Militär-Anwärtern vorbehalten Stellen beabsichtigt, ist, wie der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt wird, unrichtig. Eine Abänderung der Anstellungsgrundzüge nach dieser Richtung hin ist nicht beabsichtigt.

(Die deutsche Militärmission trifft am nächsten Montag in Konstantinopel ein, wie der vortige deutsche Botschafter Freiherr v. Wangenheim dem Großvezir offiziell mitteilte. Die türkischen Blätter beobachten gegenüber den russischen Drohungen wegen der deutschen Militärmission beobachtendes Stillschweigen.

Generalleutnant Ziman von Sanders wurde vom Kaiser nach der Abschiedsaudienz mit dem Kronenorden 1. Klasse ausgezeichnet. Als Nachfolger des Generals v. Ziman ist der Oberquartiermeister im Generalstabe der Armee Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven in Berlin zum Kommandeur der 22. Division in Kassel ernannt worden.

(Der größte deutsche Truppenübungsplatz wird zwischen den Dörfern Hühnen, Niederitz und Lubow in Westpreußen in einer Größe von über 100 Quadratkilometern angelegt. Besonders auch für artilleristische Übungen eignet sich der neue Übungsplatz vortrefflich.

(Eine Spaltung im Deutschen Kriegerbund.) Zu dem Breslauer Beschluß des Deutschen Kriegerbundes, die Beiträge seiner Mitglieder zu erhöhen, hat der ostpreussische Kriegerverband laut „Voss. Ztg.“ folgende Stellung genommen durch die Annahme des Antrages, mit seinen 205 Vereinen, die im ganzen 20 000 Mitglieder umfassen, aus dem Deutschen Kriegerbunde auszutreten und eine selbstständige Unterstützungsstelle zu gründen. Diese ist schon jetzt mit einem Grundkapital von 18 000 Mark fundiert.

(Ein volkswirtschaftlicher Beirat im Kriegsministerium, der einen Mobilisierungsplan für die Finanzen und die wirtschaftlichen Kräfte im Innern des Landes bereit zu halten hat, wie ihn der Generalstab für die Truppen stets zur Hand hat, wird von der „Deutschen Tagesztg.“ empfohlen. Ein Artikel des Blattes weist darauf hin, wie leicht bei kriegerischen Bewidlungen ein Sturm auf die Sparkassen und Depotsbanken erfolgen kann, und betont, daß in unsern Banken insgesamt Werte von mehr als zehn Milliarden niedergelegt sind. Ferner wird daran erinnert, daß unsere Landwirtschaft zur Erzeugung des heimischen Viehbedarfs hunderte von Millionen Futtergerste, Mais u. dgl. aus dem Ausland einführt, und daß diese Einfuhr im Kriegsfall leicht unterbrochen werden kann. Auch des Umstandes wird gedacht, daß unsern Arbeitsmarkt durch eine Mobilisierung ein-

paar Millionen männlicher Arbeiter entzogen würden, und daß ausländische Hilfskräfte dann nur schwer und jedenfalls unzulänglich zu beschaffen wären. Der volkswirtschaftliche Beirat, der aus Vertretern der verschiedenen Lebens zu berufen wäre, hätte im Frieden alle diese Eventualitäten gemeinschaftlich mit dem Kriegsministerium zu erwägen und dafür Sorge zu tragen, daß, wenn es einmal ernst werden sollte, nach einem großen, einheitlichen System gehandelt und Störungen im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes so weit wie nur irgendmöglich verhütet würden.

(Bayerischer Hafer und französische Militärinteressen.) Aus Bayern wird die interessante Tatsache gemeldet, daß eine Straßburger Firma in Süddeutschland und ganz besonders in Bayern den gesamten Hafer für die französische Armeeverwaltung ankaufen läßt. Da der Haferpreis in Bayern augenblicklich sehr niedrig ist, scheint es fast, daß die französische Militärverwaltung die Gelegenheit benutzt, um sich auf längere Zeit für billiges Geld mit deutschem Hafer zu versorgen.

(Allerlicher Wohnungsnachweis.) Der Schlußtag des Kongresses für Wohnungspflege und Wohnungsaufsicht brachte als interessantesten Teil zwei Referate über die Einführung des kommunalen Wohnungsnachweises. Sie wurde verlangt als wertvolle Grundlage der Wohnungspolitik. Der Nachweis soll für kleine Wohnungen unentgeltlich sein. Das Material zu den Listen soll durch polizeilichen Zwang zur Anmeldung leerstehender Wohnungen und Schlafstellen beschafft werden. Zum Schluß nahm der Kongreß eine Entschließung an, in der er den preussischen Gesetzentwurf als eine brauchbare, wenn auch verbesserungsfähige Grundlage zur Einführung der Wohnungsaufsicht bezeichnet.

(Ueber eine Million „Rentner“ im Reich.) Nach Mitteilung des Reichsamtes des Innern werden am 1. Januar 1914 voraussichtlich 1 056 133 Rentner, und zwar 970 136 Invalidenrenten und 86 017 Altersrenten laufen. Damit ist die Million überschritten. Der Zugang im Jahre 1913 ist auf 125 000 Invaliden- und 12 800 Altersrenten zu rechnen. Der Zuzug, den das Reich zu den Invaliden- und Altersrenten leistet, wächst sehr stark an und wird 1914 55 510 279 M. betragen. Der Reichszuzug zu den Invalidenrenten ist vorläufig noch gering und auf 960 000 M. zu veranschlagen. Auch die Zahl der Unterstützungsfälle in der Hinterbliebenenversicherung ist von Vierteljahr zu Vierteljahr gestiegen. Voraussichtlich werden am 1. Januar mindestens 8970 Witwenrenten laufen. Dazu kommen 32 440 Waisenrenten. Der Zuzug des Reiches beträgt 2 135 500 M. Für Witwenrenten und Waisengeld und Waisenaussteuer sind bislang nur 453 000 M. zusammen einzuflecken. Insgesamt hat das Reich zu den Rentenbeiträgen, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufbringen, noch 59 062 000 M. beizusteuern, eine Summe, mit der es sich sehen lassen kann.

(Merzte und Krankenkassen.) Auf der Vertreterversammlung des Leipziger Ärzteverbandes, welche in Leipzig tagte, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Nach dem durch den Erlaß der drei preussischen Minister — Handelsminister, Landwirtschaftsminister und Minister des Innern — vom 2. Dezember 1913, die Ärzteorganisationen als vertragschließende Parteien ausgeschlossen werden sollten, halten es die am 7. Dezember 1913 in Leipzig versammelten Vertreter der ärztlichen Organisation (Gesellschaftsärztliche, Deutsche Ärztevereins-Bundes, Ausschüsse, Beirat, Vorstand und Vertrauensmänner des V. B. B.) für die einzig richtige Antwort, namentlich in Preußen und allen Bundesstaaten, die den Preussischen Erlaß aufnehmen, alle kritischen Vertragsverhandlungen abzubrechen. — Darauf wurden Maßnahmen beraten und angenommen, welche eine einheitliche Durchführung des am 1. Januar 1914 eintretenden vertragslosen Zustandes gewährleisten.

(Die Verhandlung gegen die Zabernter Rekruten ist um einige Tage vertagt worden. Die Rekruten, die Verfügungen des Rekruten von Forstner in agitatorischer Weise in die Öffentlichkeit getragen hatten, stehen unter der Anklage der Insubordination und der Zuwiderhandlung gegen einen dienstlichen Befehl.

Ausland.

Frankreich.

(Frankreich und Italien in Nordafrika.) In das bis in die jüngste Zeit den Europäern verschlossen gewesene ostafrikanische Sultanat Bada in Nordafrika haben die Franzosen eine starke Truppenmacht unter Oberst Sartre entsandt, um den Norden des Sul-

tanats liegenden Barfu-Distrikt zu besetzen. Der Barfu-Distrikt aber grenzt an das südliche Tripolitanien an und ist infolgedessen ein Gebiet, auf das auch Italien bereits sein Augenmerk gerichtet hat. Durch die militärische Besetzung Barfus will Frankreich der Besitzergreifung des Territoriums durch Italien zuvorkommen. — Das strittige Gebiet kam, wie Pariser Blätter auseinanderlegen, durch ein Abkommen mit England vom Jahre 1899 unter französischem Einfluß. Das Abkommen wurde, auch nur nach der einseitigen Behauptung der französischen Organe, von allen europäischen Großmächten anerkannt, worauf Frankreich das Gebiet in aller Form als sein Eigentum reklamierte. Die Türkei, der das Barfugebiet bis 1912 gehörte, hat das erwähnte Abkommen indessen niemals anerkannt. Da sie durch den Frieden von Dschid sich verpflichten mußte, ihre gesamten Streitkräfte aus Tripolitanien zurückzuziehen, so steht Italien, der Weg nach Barfu offen; freilich kann es erst nach der langwierigen Pacificierung Libyens dahin gelangen. Deshalb hatte es Frankreich mit seiner Expedition so eilig, die in Italien als eine schwere Unfreundlichkeit aufgefaßt werden muß.

England.

(Von der „Titanic“-Konferenz.) Auf der in London leider hinter verschlossenen Türen tagenden „Titanic“-Konferenz wird in dieser Woche die Frage der Abbarouillierung des Eisgürtels des nördlichen Atlantischen Ozeans erörtert. Die wichtigsten Szenationen sollen sich über die Festlegung der Fahrtrassen auf dem Atlantischen Ozean ereignen, damit allen von den Eisbergen während der Monate April bis Juni drohenden Gefahren aus dem Wege gegangen werden kann. Die Schiffsahrtsgesellschaften sollen gezwungen werden, die festgelegten Fahrtrassen einzuhalten. Wenn die Schiffsahrtsgesellschaften auf den jetzigen Kursen verharren, sollen sie gezwungen werden, auf eigene Kosten eine wirksame Abbarouillierung des Eises durchzuführen.

Russland.

(Rußland und die deutsche Militärmission.) Rußland soll die Absicht haben, als Ausgleich für die Verurteilung der deutschen Militärmission an die Pforte das Verlangen zu richten, daß für die Bosphorus-Besatzungen ein höherer russischer Offizier angestellt werde. Ähnlich ist Rußland bisher mit einer solchen Forderung indessen noch nicht an die Pforte herangeraten, zumal da man in russischen Kreisen sich die Schwierigkeiten nicht verhehlt, die die Durchführung einer solchen Forderung mit sich bringen würde. Infolgedessen ist der Gedanke vorläufig erst in unverbindlicher Form in Konstantinopel zur Sprache gebracht worden.

Kolonien.

(Der erste deutsche Reichskommissar in Deutsch-Südafrika, der frühere bayerische Richter Ernst Göring aus Emmerich, der aus Bismarcks Veranlassung 1885 nach der genannten Kolonie ging und dort eine segensreiche Tätigkeit entfaltete, ist als Ministerpräsident z. B. im Alter von 75 Jahren heute in München gestorben.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 11. Dez. Bei Bornhöved erringen die Schweden gegen die bisher franzosentreuen Dänen einen Erfolg, der von den größten Folgen begleitet ist. Bisher hatten weder Karl Johann noch Wallmoden auf dem jetzt völlig getrennten nördlichen Kriegsschauplatz nennenswerten Erfolg erringen können. Bei Odeslobo hatten sich die beiden Heere lange unartig gegenübergestellt, bis endlich der Kronprinz von Schweden Albed unter günstigen Bedingungen in seine Gewalt brachte, so daß er jetzt die dänische Stellung in der Flanke bedrohte und unhaltbar machte. Prinz Friedrich von Hessen, der Führer der Dänen, entschloß sich daher, am 6. Dezember über Kiel auf Rendsburg zurückzugehen. Seine Nachhut wurde am 7. bei Bornhöved von der schwedischen Kavallerie unter General Stjördebrand überfallen und erlitt einige Verluste, die aber den Geist des dänischen Heeres dermaßen niederbrückten, daß Prinz Friedrich bereits am nächsten Tage einen Waffenstillstand nachsuchte. Ueberhaupt schien es, als ob nach der Trennung Davouts aller Mut und alles Vertrauen der Dänen verlassen habe, trotzdem sie doch eigentlich erst jetzt für ihre eigene Sache saßen. Der

Eine schon vorbestrafte Person, die vor einiger
Zeit wegen einer Anzahl Betrügereien
in Untersuchungshaft genommen worden ist,
Wärterin, als diese in ihre Zelle trat.
Sie wollte es verhindern konnte, hatte ihr die
letzte das Tuch, das sie trug, um den Hals

... die Sinne f...
... die Schläf...
... damit die z...
... über die m...
... H Wald, d...
... kriegs r...
... des „Na...
... sich in der, Wa...
... traktant...
... schließlich ertränkt...
... in geschäftliche...
... Mülheim
... Gestern
... mann auf d...
... einem Extrak...
... bierte und der...
... mende Br...
... brannt wurde,
... Duisburg
... verhaftet
... der Jakob C...
... mitt, die g...
... verübt h...
... sie Teil...
... zu verkauf...
... die Polizei auf...
... In einem...
... Strafstra... fand...
... schon eingese...
... Täter zu ver...
... Duisburg
... Duisburger
... dem Vorsitz...
... kommen einen...
... Brackh...
... germeister Davi...
... fast gelegt wur...
... aus den Niede...
... Schmeine und...
... sich gleichgültig...
... feuchengeseigt...
... der Verhandlun...
... Grenzlanden u...
... Bürgerrevier f...
... beantragte 11...
... ersatz. Das G...
... dass der...
... Bieh in seinen...
... sprach ihn und...
... die Staatsflott...
... etwa 1100 M...
... Moers,
... industriellen F...
... legentlich die...
... der Tatfrage
... (Kt. Moers),
... angestimmt w...
... Markt für den...
... Düffel
... tet.) Die Stri...
... des Gele...
... gesucht und...
... von Einbruch...
... wobei ihm u...
... gegenstände i...
... wertvollen St...
... wiewie zu ver...
... die Polizei.
... Düffel
... haftete den a...
... wichenen und...
... haben wegen...
... hähle berei...
... hard Heim...
... gestohlenen B...
... verlaufen wo...
... sich los und...
... Verfolger...
... legen. Einen...
... drohte er mi...
... sagte die W...
... wältig.
... M.-C
... Werber für...
... Ein junger...
... vor vierzehn...
... lassenen Fal...
... mit allerlei...
... tälischen Cr...
... Fremdenlegia...
... darauf an...
... nach Penlo...
... hofe hörte...
... Reisegenosse...
... beide festna...
... gerichte zug...
... ** G...
... lang es, d...
...appen, di...
... der Umgeg...
... stähle v...
... gen zu ha...
... Diebe and...
... gaben, w...
... werden. C...
... ten sie be...
... tion hatte...
... ine Belo...
... H F...
... Spielen v...
... des Sattel...
... straße von...
... Flammen...
... wunden,
... verstarb.
... H F...
... affiant
... 6. Oktobe...
... ein von...
... zug den...
... zug aus...
... heissen...
... fährdung...
... Mart G...
... Wiederneh...
... sammenst...
... haben i...
... geben de...
... Be...
... 257

Ne-
a-zei-
und der
n aus
in einer
ungeiger
von
Heinr.
d Poli-
(Gelsen-
Bähr
Druck-
befehl
hat da-
tisch, auch
gefallen,
Stangen
den Mo-
Buchumer
n einem
männ
reum-
gen Pro-
us sehr
schön und
mit den
Blatt
es Pro-
und gab
ung ab.
n mittig
den An-
rede in
leidigung
zu ins-
gnis
wegen
Geld-
ereien in
zum 20.
des lath.
Währ-
aufge-
geschlo-
schlüssel
zu war-
men des
der ver-
zur Rede
begab sich
dem Ein-
ard Mo-
dem Ber-
sem Tage
und Mit-
licht war.
Zimmer
im Be-
W. einen
fand, der
lekt. Der
weg und
erschloß
(Zimmer),
dem Ber-
che Beise
Zimmer
feln und
Annahme,
war, lag
Bunde ein
des fath.
hem eine
etwa 100
dem Ver-
rt zu ha-
Straffam-
stelle die
n Abrede,
i nachge-
tur wegen
wegen des
der Mo-
und auf
der Unter-
annt.) In
Rangenan-
ers. Durch
erte die
es gerieten
nd.
Explosion
Eisenbahn-
nd derart
der Tod
Freiherren
aben in der
rückt. Die
aus un-
und Boori-
fische und
u. Boori-
n, sein Be-
tete, rettete
reicher fisch-
nden Tages
Heberfall
Arzt Dr.
he stellten
mer schlag
traf aber
den Heber-
Die Wege-
Schwieger-
nger Schloß-
sorfaltungen
el gemacht
der Polizei.
efährliches
n Berfiel
aus Varnen,
vor einigen
igereien in
ist, eine
trat. Er
br die Wal-
n Hals ge

Aus aller Welt.

Von neuen Goldfunden in Deutsch-Südwestafrika berichtet die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“. Wie ein angeblicher Augenzeuge dem Blatte mitteilt, sind in dem zinnreichen Gebiete bei Keisel, in dem schon jetzt mehrere Betriebe Zinn bergmännisch zum Teil mit großen Maschinenanlagen und zum Teil im Kleinbetrieb gewinnen, vielversprechende Goldfunde gemacht worden. Es sollen Stücke reinen Goldes, sogenannte Nuggets, von erheblicher Größe gefunden sein. Eine Anzahl Felder, die bisher nur als gemeine Schürfer auf Zinn abgeflacht und angemeldet waren, sind nun als Edelmetallfelder neu belegt worden. Die Befestigung der Meldung bleibt abzuwarten.

Die jungen Damen als Hilfsmannschaft beim Luftschiff. Der Führer der „Zachse“, Dr. Ederer, macht über die Nebelfahrt des inzwischen an seinem Bestimmungsort Zuhilfenahme glücklich angekommenen Luftschiffes folgende Angaben: „Bei den Harburger Elbbrücken nahm uns dichter Nebel auf, so daß wir uns nur nach Kompaß und Uhr richten konnten. Mit niedriger Fahrt gingen wir weiter. Von den Signalen des Flugplatzes (Nebelfahrt) haben wir nichts gehört. Wir beschloßen schließlich zu landen. Ich sprang mit noch einem Herrn aus der Gondel, während das Luftschiff noch schwebte. Drei junge Mädchen, welche gerade vorübergingen, griffen sofort in die Taue und halfen uns mit den herbeigekommenen Passanten, das Luftschiff auf den Ufer zu ziehen und einigemmaßen zu befestigen. Hierbei ließ es sich nicht vermeiden, daß eine Starkstromleitung zerrissen wurde.“

Um die Frankfurter Würstchen, das in der ganzen Welt beliebte Ereignis der Frankfurter Messer und Würstchenfabrikanten, wird demnächst ein heftiger Rechtsstreit entbrennen, der voraussichtlich durch alle Instanzen geht. Die Frankfurter Fleischherstellung will endlich über den Ausdruck „Frankfurter Würstchen“ Klarheit schaffen, nachdem die Handelskammer in Frankfurt in die einzigen heftigsten Orten hergeleiteten Würstchen ebenfalls für „Frankfurter“ erklärt hat. Das gibt einen ähnlichen Streit wie den über Pfirsich und Münchener Bier.

Kaninchenbraten. Der Breslauer Magistrat hat 5500 Mark für Einrichtung einer Kaninchenzuchtanstalt für die künftigen Arbeiter bewilligt. Es sollen auch hässliche Kaninchen an Kaninchenzüchter für billigen Preis pachtweise überlassen werden.

Überfänger und Vizefeldwebel. In Deutsch-Ost (Vohringen) an der luxemburgischen Grenze kam es zwischen einem Feldwebel und einem Überfänger zu einem Ritt. Beide hatten sich auf dem St. Barbara-Feste angetrunken und gerieten in einen Wortwechsel. Der Feldwebel verließ das Lokal, worauf der Überfänger in seiner Knappschützuniform ihm folgte. Er stellte ihn auf dem Schloßplatz und verurteilte ihn mit seinem Degen einen Hieb über die Nase. Der Feldwebel wurde ins Lazarett nach Dierenhofen gebracht. Nach einer andern Besatz soll der Überfänger gerufen haben: „H, Du bist auch einer von den Wädes.“

Schwerer Jagdunfall in den Ardennen.

Ein deutscher Sportsmann und Millionär getötet.

Ein schwerer Jagdunfall hat sich Sonntagabend in den Ardennen in der Nähe von Gabay la Neuve zugetragen. Eine größere Anzahl bekannter Persönlichkeiten, darunter der Direktor der liberalen Zeitung „Etoile belge“, namens Madoug und der bekannte deutsche Sportsmann und Millionär Camille Jenaghi jagten zusammen. Beim Morgengrauen glaubte Madoug einen Hirsch zu sehen, rief sein Gewehr von der Schulter und schoß. Im selben Augenblick erscholl ein Schreden; Jenaghi hatte auf Feuerschuß angeliegt und ihm eine Explosivkugel in die Hüfte gejagt. Das Bein Jenaghis war vollständig zertrümmert und das Blut floß in Strömen. Die anderen Jäger kamen von allen Seiten herbei und versuchten, Hilfe zu leisten. Jenaghi wurde zum Arzt nach Gabay la Neuve gebracht, bevor sie aber dort anlangen, erlag Jenaghi dem furchtbaren Blutverlust. Die Leiche war vollkommen blutlos. Der Unfall hat in der Dräffeler Gesellschaft großes Aufsehen hervorgerufen, in der sowohl Jenaghi als auch sein unfreiwilliger Mörder sehr gut bekannt waren. Jenaghi ist ungefähr 40 Jahre alt geworden und war der Sohn eines Großindustriellen. Er interessierte sich schon sehr früh für jeglichen Sport. 1903 gewann er das Gordon-Bennett-Rennen für Automobile und hat auch nachher mit großen Erfolgen an verschiedenen Automobilrennen teilgenommen.

Vertrunkene Studenten in Toulouse machten sich einen Akt daraus, während eines nächtlichen Bummels Nachigaloden zu ziehen. So kamen sie auch an das Haus des Rentiers Bressmesse, wo sie gleichfalls die Klode zogen. Bressmesse ist jedoch ein sehr nervöser Herr, der während, in seinen Schlaftrud geschütt, auf den Balkon hinauslief und den übermütigen jungen Leuten auslieferte und den übermütigen jungen Leuten zurief, sie sollen sich zum Teufel scheren. Als aber die Studenten ihn verhöhnten, zog er einen Revolver und schoß auf sie. Einer von ihnen, ein 19 Jahre alter junger Mann, brach tot zusammen.

H Wiesbaden, 10. Dez. Der Stationsassistent Hansmann, durch dessen Schuld am 6. Oktober d. Js. auf der Station Erbenheim ein von Niederrhein kommenden Personenzug aus der Station haltenden Personenzug den auf der Station anfuhr, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. 28 Jahrgänge des Niederrheinischen Zuges sollen bei dem Zusammenstoß verletzt worden sein. Bis jetzt haben drei Personen Schadenersatzprozesse gegen den Eisenbahnklub angestrengt.

Immer kühner werden die New-Yorker Verbrecher in ihren Überfällen. Sie wissen, daß sie gewonnenes Spiel haben, wenn sie verurteilt werden. Eine Bande von 5 mit Revolvern bewaffneten Männern betrat nachts ein am Broadway, der Hauptstraße New-Yorks, belegenes elegantes Restaurant. Zwei von den Verbrechern befahlen den anwesenden Gästen, sich in einer Reihe aufzustellen. Sodann wurden den Gästen und auch dem Hotelbesitzer Geld und Schmuckstücke weggenommen. Es gelang den Räubern, unerkannt zu entkommen.

Kleine Chronik.

Der 15jährige Gymnasiast Joachim Schmidt hat in der Wohnung seiner Eltern, Hohentauferstraße 25 in Berlin, Selbstmord begangen. Er erhängte sich im Badezimmer mit einem Handtuch an der Wand. Das Motiv zu dem Selbstmord soll gekränkter Ehrgeiz sein. Mit 16 Jahren ging er in die Schule. Hat die Tat nichts zu tun. Joachim Schmidt besuchte das Prinz-Heinrich-Gymnasium in der Grunewaldstraße.

Die Unterschlagungen bei der Filiale Saal's der Schwarzburgischen Landesbank A.-G. sollen den Betrag von 500 000 Mark erreichen. Mit der Affäre soll auch eine Einbruchssache zusammenhängen. Das Opfer ist der verhaftete Beamte Kraumann der Saal'scher Filiale.

In Niederböhmen bei Ulm ist auf dem Friedhof die Familiengruft der Grafen von Maldeghem und der Grafen des im vorigen Jahre verstorbenen bayerischen Reichsrats und Reichsfinanzministers Grafen Karl erbrosen worden. Der umhüllende Holzarg war geöffnet und das Glasfenster des Innarges zertrümmert. Der Einbrecher hat jedoch keinerlei Beute gemacht, da keine Wertgegenstände bei der Leiche waren.

Im Mont-Vor Tunnel bei Ballorbe (Kanton Waadt) explodierte eine Dynamitpatrone, wobei 8 Arbeiter, zum Teil schwer, verwundet wurden; einer ist bereits gestorben.

Der geheimnisvolle Tod des Grazer Millionärs Baron Pfeiffer, der sich angeblich mit Morphium vergiftet haben sollte, beschäftigt jetzt die Staatsanwaltschaft. Die Geliebte des Barons, Mona v. Baczyk, die zusammen mit Pfeiffer Morphium genommen hatte, aber getötet wurde, erklärte, der Baron sei am Herzschlag gestorben und sie habe sich aus Kummer über seinen Tod mit Morphium vergiftet wollen. Da das gesamte, mehrere Millionen Kronen große Vermögen des Barons testamentarisch von diesem seiner Geliebten vermachung worden ist und die Todesursache bisher nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, hat die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet.

Während einer Hochzeit im Osten New-Yorks eigneten sich vier Kinder einige Flaschen Löffel an, von denen sie eine erhebliche Menge tranken. Ein Kind ist bereits an Alkoholvergiftung gestorben, die drei anderen schweben in Lebensgefahr.

Aus Furcht vor Strafe internierte der 12-jährige Sohn des Sattlers Petrow in Brandenburg in der elterlichen Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich mit dem Revolver seines Vaters eine Kugel in die Schläfe schoß. Der Zustand des Knaben ist ernst.

Auf dem Wege zum Schleifchen Bahnhof wurde in Berlin ein Wagen der Paketpost, als er an dem Kreuzpunkt der Bager- und Friedrichstraße mit einem Kraftomnibus zusammenstieß, zum vollständigen Zusammenbruch gebracht. Unter den Paketen, mit denen der Wagen bis zur Decke gefüllt war, befanden sich auch viele Wertgegenstände. Das Umladen der Pakete in einen herbeigerufenen Ersatzwagen geschah unter der Leitung mehrerer höherer Postbeamten.

Am nächsten Sonntagabend, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Berliner Verein eine nationale

Ballonweinfahrt für Kreiballons aller Klassen. Es handelt sich um eine unbeschränkte Weinfahrt. Nur Landungen in Rußland, England und Frankreich sind verboten. Bei ungünstigem Wetter wird der Start auf Sonntag vormittags 9 Uhr verschoben.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
12. Dez.: Lebhaftige Winde, leichtfall, Nieder-
schläge.
13. Dez.: Lebhaft, windig, rau, Nieder-
schläge.
14. Dez.: Lebhaft, rauhe Winde, Nieder-
schläge.
15. Dez.: Lebhaft, Niederschläge, trübe.
16. Dez.: Lebhaft, trübe, leicht, kalt.
17. Dez.: Lebhaft, meist leicht, milder.

„Ideal-Kochbuch“. 60 Mittagessen, a 3 Gänge. Zimmermanns Verlag Chemnitz, Poststraße 43. Preis 85 Pfg.

Das vorliegende Buch bringt 220 erprobte Rezepte für 60 vollständige Mittagessen. Jedes Mittagessen durchschnittlich 38 Pfennig pro Person, mit genauer Preisangabe aller Zutaten. Somit nimmt es der Hausfrau zwei Monate lang die Sorge um die Speisezubereitung und ermöglicht ihr billiges, schmackhaftes und nahrhaftes Essen in reicher Abwechslung herzustellen. Das Buch ist leichtverständlich geschrieben, so daß auch die ungeliebte Köchin danach kochen kann.

Sparsamkeit ist in dieser Zeit das Lösungswort auf allen Gebieten des Lebens. Überall werden Einschränkungen vorgenommen. In erster Linie werden die Ausgaben für Freizeitungen, Theater, Konzerte und für Kleidung reduziert. Aber auch im Haushalt muß gespart werden, um so mehr, als die meisten Lebensmittel wesentlich teurer geworden sind. Daß auf diesem Gebiet Vorsicht angebracht werden muß, darüber ist sich die kluge Hausfrau nicht im Zweifel, denn nicht überall liegt die Sache so einfach, als wenn man die teure Kuhbutter durch die ausgezeichnete Pflanzen-Butter-Margarine Palmolive von Dr. Schindl ersetzt, wobei man sich manche Mark ersparen kann, ohne auch nur die geringste Einbuße in irgend einer Beziehung befürchten zu müssen. Deshalb fängt man mit der Sparsamkeit hier bei am besten an.

An unsere verehrten. Inzerenten!

Die fortgesetzte Zunahme der Anzeigen, welche wir ebenso wie das ständige Wachsen der Abonnentenzahl zu verzeichnen haben, nötigt uns, die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung, welche einzeln oder zusammen nicht mehr wie 100 Seiten Raum beanspruchen, erbitten wir

vor 12 Uhr

des dem Ausgabestage vorhergehenden Wertes in unserer Geschäftsstelle aufzugeben, größere Anzeigen oder solche mit schwierigerem Satz noch früher. Je früher die Anzeigen in unserer Geschäftsstelle aufgegeben werden, desto mehr können wir den Wünschen des Auftraggebers hinsichtlich wirkungsvoller Ausfertigung und Platzierung gerecht werden.

„Geschäftsstelle der Kamener Zeitung“

Ramen, Weststraße 10.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
abend 6 1/2 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater,
Grossvater, Urgrossvater, Schwager und Onkel, den

Schneidermeister

Wilh. Dörendahl

infolge Altersschwäche im 81. Lebensjahre zu sich
in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge, den 8. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus aus in Over-
berge statt.

Familien-Ereignisse,
wie:
**Verlobungen, Vermählungen,
Geburten u. s. w.**

teilt jeder seinen Freunden und
Bekannten am zweckmässigsten mit
durch eine Anzeige in der

Kamener Zeitung.

Viele Ärzte und Professoren
empfehlen als hervorragend
gutes, wirklich vertrauens-
wertes Mittel bei Husten,

Heiserkeit,

rauhem Hals, Erkältung, ständ-
lich 1 bis 2 echte Altbuch-
horster Mineral-Pa-
stillen (in Rollen à 35, 50
u. 85 Pfg.). In hartnäckigen
und veralteten Fällen außer-
dem täglich Altbuchhor-
ster Mark-Sprudel
Starkquelle (Fl. 65 u. 95 Pf.)
mit heisser Milch gemischt, trinken.
Diese rein natürliche Kur wirkt
außerordentlich wohltuend,
schleimlösend, beruhigend und
gleichzeitig kräftigend u. bringt
meist augenblicklich Erleich-
terung. Gibt in Ramen bei S.
Jacobi u. C. Müller jr. Ady.;
in Bergkamen: S. Jacobi, Drog.

2 Defen

und einige Tische billig abzu-
geben.

Unnaerstr. 158.

**Kraft- und Nähr-
Lebertran-Emulsion**

1 Flasche M. 2.00, 2 Flaschen
M. 3.00.

**Drogerie H. P. Thiel,
Kamen**

Offiz. 21. — Fernruf 180.

**Versäumen Sie nicht, Ihren Bedarf im Neubau-Verkauf
Arnold Wiemer zu decken. Sie sparen viel Geld.**

Uhren, Gold- u. Silberwaren

als Weihnachtsgeschenke besonders geeignet, in sehr grosser Auswahl, zu billigsten Preisen:

2434

Damen- und Herrenuhren, Regulateure, Weckeruhren, Uhrketten, Armbänder, Colliers, Medaillons, Broschen, Damen- u. Herrenringe, Verlobungsringe silberne Bestecke sowie sämtl. Silberwaren.

Weststrasse 67

Carl Hedtfeld

Weststrasse 67.

C. S. Bekler, Kamen

Schulstrasse 6.

Buch-, Kunst-, Papier- und Schreibwaren-Handlung.

Gesangbücher, Bibeln, Geschenkbücher, Kochbücher, Jugendschriften, Bilderbücher, gerahmte und ungerahmte Bilder, Holzbrandsprüche, Statuen, Mabafter-Kreuze, mod. Briefpapiere (lose u. in Kassetten), Schreibzeuge, Holzbrandartikel, Damentaschen, Portemonnaies, Zigarrenstuis, Photographie-Albuns, Schreibmappen, Taschenmesser, Schulartikel usw. usw. :: :: ::

2432

Reichhaltige Auswahl!

Reelle Preise!

Holzverkauf

Oberaden.

Donnerstag, den 18. d. Mts., morgens 10 Uhr, läßt Herr Carl Welsmann in Oberaden, in seiner Waldung, am Bach, nördlich der Kamen-Tüner-Chaussee, an guter Abfuhr,

circa 200 Nr. schöne lange Eichen u. Buchen auf dem Stamm, bis zu 40 cm Durchmesser, zu Brett-, Bau-, Geheir-, Frechtungs- und Brennholz, und mehrere Eichen, sowie einige schöne lange Weiden und Erlen besonders für Holzschuhmacher geeignet,

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Sammelplatz in der Wirtschaft Hufemann und an Ort und Stelle.

Heil.

Th. Brüggemann, Auktionator.

2433

Holzverkauf

Wassercourl.

Samstag, den 20. d. M., vormittags 10 Uhr anfangend, läßt Herr Landwirt Wilhelm Brüggemann in der Feldgasse im Felgei, am Wege von Wassercourl nach Duffen gelegen,

ca. 40 Nummern Buchen

zu Bau- und Brandholz geeignet, durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist zum Verkauf ausgegeben. Zusammenkunft bei dem Wirt Schulze-Kemminghausen, Wassercourl, resp. an Ort und Stelle.

2440

Kaiserau, 10. Dez. 1913. Friedr. Brüninghaus, Auktionator.

Thiels Kopfgeist

wirkames u. sicheres Mittel zur Vertilgung von Läuse mit Brut. Drogerie G. P. Thiel, Kamen, Duffen 21, Fernr. 180.

2. Abonnements-Konzert

am

2442

1. Weihnachtstag bei Wellhausen.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Auf nach Bergkamen!

Samstag, den 14. Dezember, von 11 Uhr morgens bis 11 Uhr abends:



Großes Preisschießen

Die Preise bestehen in Geflügel: Gänse, Enten u. Hühner.

Es ladet freundlichst ein

W. Logermann, Wirt, Bergkamen, Wernerstr. 51.

2438

Weihnachts-Gruss!

Künstlerisch ausgeführt



Postkarten

in grosser Auswahl zu haben in der

Buchhandlung der Kamenener Zeitung.

Gräbe u. Sautauschlag

behandelt geruchlos ohne Berufs- störung. Beseitigung auch in ver- alteten Fällen.

Homöopathie und Naturheilkunde Unna, Klosterstrasse 3.

Sprechstunden: Dienstags u. Frei- tags 9-6 Uhr. 2071

Pianos

Eingetauschte

1952

zu 150,- 275,- 350,- 425,- M.

zu verkaufen, auch in Raten

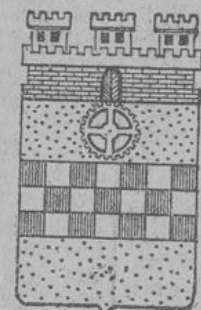
Wilh. Hohrath Söhne

Dortmund - Burgwall 21

Hausfrauen

deckt Euren Bedarf nach Möglichkeit bei den Inse- tenten dieser Zeitung. ::

Sonntag,
den 14. Dez. 1913



Alle Geschäfte
sind bis 8 Uhr abends
geöffnet.

Verkehrstag in Kamen.

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Aufstieg des Freiballons „Malkasten“

vom Düsselborfer Luftfahrerklub auf der Koppelwiese der städtischen Gas- anstalt, Eingang Bahnhofsstrasse. Der Aufstieg geschieht zu wissenschaftlichen Zwecken und erfolgt unter der Führung des rühmlichst bekannten Luftschiffers Herrn Major v. Abercron. Mitfahren eines bekannten Herrn.

Rauchen verboten. Beginn der Füllung 9 Uhr. Rauchen verboten.

Promenaden-Konzert auf dem Marktplate.

Eintrittspreis 40 Pfg. Marktplatz 1 M. Kinder die Hälfte.

Für Mitglieder des Verkehrsvereins sind Eintrittskarten zur Hälfte des Preises im Vorverkauf in der Buchhandlung der „Kamenener Zeitung“ erhältlich.

Nachmittags von 3 Uhr ab:

Konzert auf dem Marktplate.

In den Geschäften:

Weihnachts-Ausstellungen.

In den Wirtschaften:

Künstler-Konzerte

Lichtspiel-Vorführungen, musikal. Unterhaltung etc.

Auto-Verbindung

von Heeren-Verwe - Methler - Westphal - Kaiserau u. zurück.

Verkehrsverein Kamen (E. V.)

Verkehrsverein Kamen (e. V.)

Zu der am Freitag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „König von Preußen“ (Bergheim) stattfindenden

Haupt-Versammlung

werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Rechnungslage.
3. Neuwahl von 2 Vorstands- und 5 Ausschussmitgliedern.
4. Beteiligung an einer Auto-G. m. b. H.
5. Verkehrstag.
6. Verschiedenes.

2420

Der Vorstand.

Bandwurm

Spul- und Madenwürmer, schmerz- und gefahrlos Entfernung. Keine Hungerkur! Prospekte gratis! Meines Naturheilinstituts, Dortmund, Westfalenstr. 29.

Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Spezial- hauses

W. Etling

bei, auf den hiermit hinge- wiesen wird. 2443

Druck u. Verlag von G. May in Hörde. Verantwortlicher Redakteur: H. Schubert in Kamen.

Die bei-
ments Nr.
bis auf mei-
und Hagen-
den letzten
kommen ge-
ner, von d-
er wegen fe-
wurde, be-
ausgiebiger
Bücher Zel-
Es ist schwe-
den andere
und die Di-
Zig.“ soll d-
bin so gut
das Abitur
Straßbu-
das 99. M-
zurück. G-
Infanterie-
St. Wold
nach Oberst
ner den Di-
Beide Offiz-
Untersuchung
den. Einem
nant von F-
in Oberschle-
wird bezwe-
widermaßen
den Elässer

Der Z-

zeitigt fest-
restages den
Deroulete tr-
helt der M-
eine Rede, i-
Wenn ich hi-
den Seelen
sondern nur
das zu diese-
ganzen Welt-
ringer Wack-
die Gefühle
ausdrückt. A-
unsere vern-
mit dem flar-
Genius ihrer
rheintischen
bern gab es
ungeheures
bürger, Arb-
seine Dumm-
halt zu und
nur mit ihre-
vor ganz Cu-

A-

— Kron-
datin ein-
Donnerstag
Stabellau des
in Bremen
und ihm bei-
geben. Der
men-Nerhor-
in Dienst ge-
von 35 000
gefähr 8000
dampfer „Ge-
schwindigkei-
moderner St-
gelten darf, w-
erster, 500
ren dritter Kl-
Wag bieten

Beim

So ziem-
erke deutsche
mit 16 Mann
Nuten der
„2. 1“ aufge-
sind bereits g-
des Aluminium
Seitang einer
völlig umran-
wachs ist das
tischen Anbid-
den in dem
zwischen mach-
auf ihre Vent-
deln des Un-
mässig gemac-
keine Volk
Qualten einor

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 148.

Donnerstag, den 11. Dezember 1913.

41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zabern.

Die beiden Bataillone des Infanterieregiments Nr. 99, die bisher in Zabern lagen und bis auf weiteres auf den Übungsplätzen Bilsch und Hagenau untergebracht sind, haben bis auf den letzten Mann in heizbaren Räumen Unterkommen gefunden. Mit dem Leutnant v. Forstner, von dem man amtlich nur weiß, daß er wegen seines Verhältnisses mit Arrest bestraft wurde, beschäftigt sich die Fama in mehr als ausgiebiger Weise. Eine Meldung läßt ihn im Bilscher Feldlager, eine andere in Berlin sein. Es ist schwer zu prüfen, wo bei diesen und manchen anderen Meldungen die Wahrheit aufhört und die Dichtung anfängt. Nach der „Frankf. Ztg.“ soll der Leutnant gesagt haben: „Ich bin so gut wie entlassen und werde mich auf das Abiturientenexamen vorbereiten.“

Strasburger Meldungen zufolge kehrt das 99. Regiment nicht nach Zabern zurück. Es soll dorthin entweder das sächsische Infanterieregiment Nr. 105 oder das 173. aus St. Wobsl verlegt werden. Die Gerüchte, wonach Oberst v. Reutter und Leutnant v. Forstner den Dienst verlassen hätten, sind falsch. Beide Offiziere sind wegen der schwebenden Untersuchung nur vom Dienste suspendiert worden. Einem Breslauer Blatte zufolge soll Leutnant von Forstner von Zabern nach Gleiwitz in Oberschlesien verlegt werden. Die Angabe wird bezweifelt, da der Leutnant dann gewissermaßen vom Regen in die Traufe, von den Schaffsen zu den Polen, käme.

Der Zabernkoller in Frankreich

seitigt seltsame Blüten. Bei der Feier des Jahrestages der Schlacht von Champigny, welcher Deroulede trotz schwerer Erkrankung bewohnte, hielt der Abgeordnete und Akademiker Barres eine Rede, in der er laut „Frankf. Ztg.“ sagte: Wenn ich hier von Zabern spreche, will ich in den Seelen nicht zweifelhafte Mut auslösen, sondern nur das edle Volk des Elsass grüßen, das zu dieser Stunde von der Sympathie der ganzen Welt umgeben ist. Ich bin ein Vorkämpfer der Idee, der hier für die Wiedergewinnung der Gebiete der Freundschaft und Begegnung ausbricht. Wer könnte sich solchen Gefühlen für unsere verwandten Brüder entziehen, die sich mit dem starken und fröhlichen Geiste, der der Genius ihrer Rasse ist, an die Spitze der rechtsrheinischen Gestaltung gestellt haben! In Zabern gab es kein Stöhnen, sondern nur ein ungeheures Gelächter. Kaum haben die Kleinbürger, Arbeiter und Bauern den Panduren seine Dummheiten anfangen, da riefen sie ihm Halt zu und sind im Zuge, ihm ohne Waffen, nur mit ihrem Gelächter und klaren Verstande, vor ganz Europa das Kreuz zu brechen.

Aus aller Welt.

— Kronprinzessin Cecilie als Taufdame eines Passagierdampfers. Am Donnerstag wird die deutsche Kronprinzessin dem Stapellauf des neuen für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbauten Schnelldampfers beizuwohnen und ihm bei der Taufe den Namen „Columbus“ geben. Der „Columbus“, der für die Fahrt Bremen-Newyork bestimmt ist und nächsten Oktober in Dienst gestellt werden soll, hat eine Größe von 35 000 Tons, übertrifft also noch um ungefähr 8000 Tons den bisher größten Lloyd-Dampfer „George Washington“. Bei einer Geschwindigkeit von 21 Knoten, die augenblicklich als moderner Standard im nordatlantischen Verkehr gelten darf, wird der „Columbus“ 500 Passagieren erster, 500 Passagieren zweiter, 700 Passagieren dritter Klasse und 1200 Zwischendeckpassagieren Platz bieten und neun Decks aufweisen.

Beim versunkenen „Zeppelin“.

So ziemlich an derselben Stelle, wo das erste deutsche Marine-Luftschiff am 9. September mit 16 Mann seiner Besatzung in den todbenden Fluten der Nordsee versank, ist das Wrack des „L 1“ aufgefunden worden. Verschiedene Stücke sind bereits geborgen worden. Das vielfache Gefäß des Aluminiumgerüsts des Ballontörpels hat dem Seegang einen vollkommenen Stützpunkt geboten; völlig umrandet von dem braunen oder gelben Gewächs ist das Gerüst und bietet so einen wunderlichen Anblick. Ries-Muscheln nisten zu Tausenden in dem Blätterwerk der Wasserpflanzen, das zwischen den Tauchenteilen und Raubfische nach auf ihre Beute. In den schnell verarbeiteten Gondeln des Luftschiffes haben sich Nesselische gemächlich gemacht; am Holzwerk aber hat sich das kleine Volk der Ries-Muscheln, See-Sterne und Quallen einquartiert. Nun aber werden sie das

Verbot französischer Musikstücke in Elsass-Lothringen.

Die reichslandische Regierung hat eine Verfügung erlassen, nach der künftig bei Vereinskonzerten, öffentlichen Aufzügen und dergl. keine französischen Musikstücke oder Kompositionen zur Aufführung gebracht werden dürfen. Das 99. Infanterieregiment ist schon im Jahre 1887 einmal verlegt worden. Es stand in Posen bezw. Schrimm und wurde in dem genannten Jahre von seiner bisherigen Garnison nach Straßburg verlegt, von wo es dann nach Zabern kam.

Huertas Stellung

wird, wenn man den darüber aus amerikanischer Quelle vorliegenden Angaben trauen will, von Tag zu Tag bedenklicher, dank den — allerdings unbefriedigenden — Fortschritten, die die konstitutionalistischen machen. Ob dabei amerikanisches Geld und eine verständnisvolle Nachsicht bei der Grenzpolizei, soweit Waffen- und Munitionstransporte in Frage kommen, mitwirken, ist natürlich nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Jedenfalls gehen in Newyork abenteuerliche Gerüchte über Huertas von angeblich völliger Hoffnungslosigkeit eingegebenen Maßnahmen und Pläne um. Er soll seine Familie bereits nach Veracruz vorausgeschickt haben und selbst auf der Flucht sein; seine Anhängen, Geld zu beschaffen, haben angeblich nur den Zweck, sich Mittel für die Flucht und seinen künftigen Unterhalt zu beschaffen. Das ist natürlich Stimmungsmache und Zerkunftsmusik und dürfte zum mindesten den vielleicht kommenden Ereignissen weit voraus-eilen; aber daß es Huerta nicht gut geht, ist keine Frage. Seine Finanznot ist so groß, daß er, wie bereits berichtet wurde, die Befehlshaber der Bundesarmee darauf angewiesen haben soll, sich bei der Entlohnung ihrer Mannschaften auf „eigene Hilfsquellen“ zu stützen. Andererseits ist Huerta einfaßig genug, um die bedenklichen Folgen in Rechnung zu ziehen, die etwa von Bundesstruppen begangene Ausschreitungen oder Raubereien an Ausländern zur Folge haben könnten; ein an die Bundesarmee von der Hauptstadt aus ergangener Tagesbefehl untersagt jede Verletzung der Ausländer und erklärt, daß ihr Leben und Eigentum gesichert werden müssen. Weber Geld noch Nahrungsmittel sollen von ihnen verlangt werden. Es soll den Ausländern freistehen, die Kampfbühne zu verlassen, sobald sie es wünschen.

Für die Fortschritte der Konstitutionalistischen ist es weniger bedeutsam, daß es ihnen kürzlich wieder einmal gelungen ist, einen mit Regierungstruppen besetzten Zug in die Luft zu sprengen, wobei 103 Soldaten und 20 Frauen den Tod gefunden haben, als vielmehr die Tatsache, daß man

sich in Monterey auf den Anmarsch der Aufständischen und der baldigen Einnahme der Stadt vorbereitet. Zu diesem Zwecke hat die dortige Mexikaner Bank Mercandile, wie aus der Hauptstadt gemeldet wird, alle ihre Noten, die sich in der Bank befanden, verbrannt, damit sie nicht in die Hände der Aufständischen fielen, die Monterey bedrohen. Die Bank ist geschlossen worden. Flüchtlinge, die aus dem Norden gekommen sind, erklären, die Bank sei zahlungsfähig und habe im Einvernehmen mit der Regierung gehandelt.

Eine deutsche Telefunkenstation.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Mexiko richtete die deutsche Gesandtschaft eine eigene Telefunkenstation zur Verbindung mit den deutschen Kriegsschiffen ein. Die Posttruppen der fremden Kolonien sind organisiert und verwendungsbereit.

Die neueste Lesart der Monroe-Doktrin.

Der amerikanische Botschafter Page hielt in London eine Rede, in der er auf die Politik Bezug nahm, welche die Vereinigten Staaten ihren Nachbarn gegenüber beobachten. Er erklärte, die Vereinigten Staaten hätten ein Stadium der Entwicklung erreicht, in dem sie keine weiteren Gebiets-erwerbungen zu machen wünschten. Sie hätten sich verpflichtet, ihren Einfluß dahin auszuüben, daß Amerika den Nationen gehöre, die es bewohnen. Die Vereinigten Staaten würden nicht zugeben, daß das Ausland irgendeine finanzielle oder industrielle Kontrolle über diese wirtschaftlich schwachen Nationen erlange, die sich selbst regieren sollten.

Deutscher Sparkassen-Tag.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der angeschlossenen Unterverbände und Einzelsparkassen trat im Charlottenburger Rathaus der Deutsche Sparkassenverband zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Den Beratungen, die unter Leitung des Oberbürgermeisters Reimarus (Magdeburg) standen, wohnten als Vertreter des Ministers des Innern Geh. Oberregierungsrat Hermes sowie Vertreter verschiedener einzelstaatlicher Ministerien bei. Am ersten Tage erstattete Justizrat Götz (Hildesheim) den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verband gegenwärtig 2665 Sparkassen umschließt, die über einen Einlagebestand von über 17 Milliarden verfügen. Gegen das Vorjahr ist der Einlagebestand um 800 Millionen Mark gewachsen. Der stärkste Unterverband ist der rheinisch-westfälische mit einem Einlagebestand von fast 4 1/2 Milliarden. Die Versammlung erörterte hierauf das Thema „Beleihung des Erbaurechts“, worüber Bürgermeister Künzer (Po-

sen) referierte, und nahm hierzu folgenden Antrag an: „Die Mitgliederversammlung des Deutschen Sparkassenverbandes richtet an die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften die Bitte, recht bald den Erlaß eines Reichsgesetzes zu veranlassen, wodurch das im Bürgerlichen Gesetzbuch neugeschaffene Erbaurecht ausgebaut wird und die rechtlichen Schwierigkeiten, die der Beleihung dieses Rechts entgegenstehen, beseitigt werden.“

Ueber die „Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der öffentlich-rechtlichen Volksversicherung und den öffentl. Sparkassen“ sprach Geh. Oberregierungsrat Generalandtschaftsdirektor Kapp (Königsberg). Der Redner betonte, daß die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung eine Wohlfahrtsanrichtung sei, dagegen die privaten Versicherungsgesellschaften Erwerbsinstitute, bei denen die Interessen von Versicherungsgebern und -Nehmern kollidieren. Die organische Verbindung zwischen Versicherung und Sparkasse soll dadurch erreicht werden, daß die Prämien durch die Sparkasse an die Versicherung abgeführt werden. — Nach einer Aussprache einigte sich die Versammlung auf den Inhalt folgender Leitsätze des Korrespondenten Landrats Büchting (Limburg):

1.) Die Lebensversicherung ist eine besondere Art des Sparens. Die Volksversicherung als Lebensversicherung der minderbemittelten Volksschichten fällt also in das Gebiet der Aufgaben, an deren Lösung die öffentlichen Sparkassen seit vielen Jahrzehnten mit bestem Erfolg arbeiten. Daraus ergibt sich, daß die öffentlichen Sparkassen an der Durchführung der Volksversicherung mitzuwirken haben, und zwar, da sie unter heutigen Verhältnissen die Volksversicherung nicht selbst durchführen können, durch Unterstützung der Einrichtungen, die die Volksversicherung betreiben. 2.) Von den Einrichtungen, die die Volksversicherung betreiben, sind die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten diejenigen, die hinsichtlich Organisation, Betrieb und Vertrauen bei der Bevölkerung den öffentlichen Sparkassen am ähnlichsten sind. Ihr gleichartiger Aufbau auf kommunaler Grundlage sichert beiden eine Gleichmäßigkeit der Aufstellung hinsichtlich der Lösung der Aufgaben im gemeinnützigen Sinn zum Wohle der gesamten Bevölkerung unter Ausnutzung aller politischen, konfessionellen und wirtschaftlichen Gegenstände. 3.) Die Unterstützung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten durch die öffentlichen Sparkassen erfolgt am besten durch Abschluß eines Vertrages zwischen beiden, durch den unter Beseitigung jedes Konkurrenzgedankens Umfang und Art der Unterstützung festgelegt werden. Dabei ist der Grundsatz zu wahren, daß die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten den öffentlichen Sparkassen eine entsprechende Gegenleistung für die Ausgaben und Mithaltungen zuteil werden lassen, die ihnen durch die Lösung der Aufgaben entstehen.“

Luftschiff räumen müssen, denn die Arbeiten zur Vergussung des wertvollen Aluminiums und der Maschinenteile werden eifrig betrieben.

— Welcher Wert der drahtlosen Telegraphie allgemein beigelegt wird, zeigt ein interessantes Urteil, das in Baltimore gegen den Kapitän eines deutschen Auswandererdampfers gefällt wurde. Der Kapitän wurde zu 100 Dollar Geldstrafe verurteilt, weil er nur einen Telegraphen an Bord hatte. Nach den neuesten Bestimmungen für den Telegraphendienst müssen Tag und Nacht ununterbrochen Telegraphisten auf der drahtlosen Station an Bord sein.

— Seilzusammenstoß auf der Pieler Förde. Das Dampfschiff „Lothringen“, das nachts auf der Ausreise begriffen war, kollidierte bei Möltenort in regender Luft mit dem englischen Dampfer „Silda“ aus Glasgow. Der Dampfer, der mit einer Holzladung von Rußland durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Nordsee bestimmt war, wurde ledig, blieb jedoch schwimmend erhalten. „Lothringen“ hat keine nennenswerten Beschädigungen.

— Eine halbe Million unterschlagen. Die Unterschlagungen bei der Filiale Saalfeld der Schwarzburgischen Landesbank-Vereinsgesellschaft sollen den Betrag von etwa 500 000 Mark erreichen. Mit der Affäre soll auch eine Erpressungsangelegenheit zusammenhängen, deren Opfer der verhaftete Beamte Krahamann der Saalfelder Filiale geworden ist. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

— Vom Vater vier Jahre eingekerkert. Durch einen Zufall entdeckten zwei Gendarmen in der Ortschaft St. Alben des Billards in dem Keller einer Brenneret ein geheimes Versteck, in dem man ein junges Mädchen ganzlich heruntergekommen vorfand. Es war die

vor vier Jahren spurlos beiseite gebrachte 26-jährige Tochter des Brennerbetriebers, der angab, daß er, um Kosten zu sparen, das Mädchen, als es 22 Jahre alt war und Spuren von Geistesgebrochtheit zeigte, eingesperrt habe. Diese Angaben bezeugten starken Zweifel, da sich die Annahme geltend macht, daß der Vater seine Tochter deshalb beiseite gebracht hat, um sich in den Besitz einer von ihrer Tante zurückgelassenen Erbschaft zu setzen. Die Mutter des Kindes, die keine Ahnung von der Tat ihres Gatten gehabt haben will, erlitt eine schwere Nervenerkrankung, als sie ihre Tochter wieder sah.

— Eine interessante Gründung. Ein französischer Ingenieur hat ein „Wasserauto“ erfunden. Es ist ein Fahrzeug in Kugelgestalt, vollkommen geschlossen, so daß es bei schwerstem Wetter keine Fahren machen kann. Der Motor verleiht dem Wasserauto eine Stundengeschwindigkeit von 45 Kilometern.

— Unter den Taten eines Löwen. In einer Pariser Menagerie wurde die 15-jährige Tochter des Besitzers im Löwentag von einem Löwen angefallen und niedergebissen. Der Vater stürzte sofort in den Käfig, trieb den wütenden Löwen mit einer Eisenstange zurück und rettete die Tochter, die freilich schon durch die Tagesschläge der Bestie übel zugerichtet war.

— Seltsame Wirkungen eines Erdbebens. In Oberitalien wurden zwei wellenförmige Erdstöße wahrgenommen. Im Haupttelefonamt in Mailand erglöhnten plötzlich alle Lampen an den Schaltgeräten, so daß die bedienenden Beamtinnen zunächst ratlos waren. Auch in der elektrischen Leitungsanlage wurden die selbsttätigen Störungen hervorgerufen, in den Leitungen, die besetzt waren, hörten die Teilnehmer auf einmal ganz fremde Gespräche.

— Neue Goldfunde in Alaska. Ein Bericht aus Nome in der Beringstraße hat einen wahren Goldfieberausbruch ausgelöst. Nach dem

Bericht sollen die letzten furchtbaren Stürme einen 4 Meilen breiten niedrigen Strand angeschwemmt haben, der einen außerordentlich reichen Goldgehalt besitzt. Wenn man den Meldungen glauben darf, so handelt es sich um den reichsten Goldfund, den man seit 1888 in Alaska gemacht hat.

— Ein Niesenschwindel ist dadurch verübt, daß Gauner eine ganze Stadt erbaud haben, um Opfer für ein Gaunerlächeln zu suchen. In Alaska hat ein Schwindler-Syndikat zur Ausbeutung von Kohlenbergwerken auf vollkommenem Terrain eine ganze Stadt mit Hotels, Restaurants, Tanzböden und allen Luxus erbaud, um den Käufern die Vorstellung von zivilisierten und kultivierten Gegenden vorzutäuschen. Der Betrug war so meisterhaft ausgeführt, daß das Syndikat seinen Zweck vollkommen erreichte und weite Strecken Landes zu enormen Preisen absetzte, so daß die für den Städtebau aufgewendeten Kosten reichlich Jinsen trugen. Zu den Hergewonnenen gehört auch John Rockefeller, der dem Syndikat ganz beträchtliche Summen geopfert hat.

— Dynamit als Waffe im sozialen Kampf. Man erinnert sich, daß vor einem Jahr in Indianapolis in Nordamerika 38 Führer der Arbeiterbewegung wegen Dynamitattentate zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Nun hat in einem mit jenen Verbrechen im Zusammenhang stehenden Prozeß ein Zeuge Davis erklärt, er sei von dem „Verbande der Bräuen- und Eisen-geräth-Bauarbeiter“ gebungen worden. Dynamitattentate gegen Bauten solcher Unternehmer auszuführen, die keine organisierten Arbeiter einstellen wollten. Davis sagt, daß er tatsächlich keine Attentate ausgeführt habe, und daß deshalb der genannte Verband ihm auch keinen Schilling Belohnung gezahlt hat. Aus Rache hat Davis nun die Anzeige erstattet.

Die Etatslesung im Reichstage.

Sitzung vom 9. Dezember.

Der Reichstag hatte am Dienstag, dem eigentlichen Beginn der ersten Etatslesung, einen sogenannten großen Tag. Mit dem Reichskanzler hatten sämtliche Staatssekretäre, der preussische Kriegsminister und zahlreiche andere Regierungsmitglieder am Bundesratsstische Platz genommen. Sitzungssaal und Tribünen waren dicht gefüllt. Zunächst wurden

Keine Anfragen

erledigt, wobei regierungsseitig erklärt wurde, daß wir uns Petroleumkonzeptionen in der asiatischen Türkei sichern, daß gegen die Fabrikation von Maßweinen eingeschritten und daß die Frist für Zollerleichterungen bei der Fleischzufuhr nicht über den 31. März 1914 hinaus verlängert werden würde. — Es folgt die erste Etatslesung.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Die Vorgänge auf dem Balkan haben die internationale Politik auch in den letzten Wochen noch so stark beschäftigt, daß ich darauf zunächst eingehe. Mit den Friedensschlüssen sind die Ereignisse aus dem Zustand der akuten Konflikte herausgetreten, wenngleich die Folgen der weltgeschichtlichen Umwälzung selbstverständlich noch nicht abgeschlossen sind. Die Festlegung der albanischen Grenzen, die teilweise Schwierigkeiten verursacht, scheint ihrer rechtzeitigen Erledigung entgegenzugehen. Eine Frage, die uns besonders interessiert, ist die nach der Festlegung der Türkei notwendigen Neuordnung der türkischen Staatsverhältnisse. Wir sind bemüht, mit anderen Großmächten, insbesondere auch mit Frankreich, die Grundlagen für die demnächstige Lösung der Frage vorzubereiten. Das Schicksal der ägäischen Inseln ist noch nicht endgültig entschieden; es hängt von der Gesamtheit der Großmächte ab und wird voraussichtlich einen befriedigenden Ausgang finden. In allen Phasen der Balkanfrage, die die Großmächte angeht, haben diese, wenn auch ihre Interessen nicht immer übereinstimmen, sich schließlich doch fest zusammengehalten. Sie werden auch die noch ausstehenden Schwierigkeiten überwinden, denn die Erkenntnis, daß die ruhige Weltlage unter den europäischen Mächten nicht erfüllt werden darf, hat sich weiter verstärkt. Das Verdienst daran gebührt allen Mächten, und eine spätere Zeit wird noch einmal der anfangs viel kritisierten Londoner Konferenz Dank dafür wissen, daß sie die solidarisierenden Interessen Europas erkannt und zusammengefaßt. In vertrauensvollem Zusammenarbeiten mit England und gestützt auf unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Russland, haben wir dem europäischen Konzert unsere Dienste geleistet, eine Arbeit, die uns durch die erfreulichen Beziehungen durchaus korrekten Beziehungen zu Frankreich erleichtert worden ist.

Die Frage einer Revision des Bukarest Friedensvertrages verneinen wir. Auf Grundlage desselben, den wir der Weisheit des Königs Karol danken, reifen die Balkanangelegenheiten ihrer Festigung langsam entgegen. Das Zusammenwirken der im Dreibunde vereinten Völker hat sich im ganzen Verlauf der Balkankrise so stark bewährt, wie vielleicht nie zuvor, ohne dabei die gemeinsame Arbeit der Mächte in Frage zu stellen. Auch darüber, wie sich Europa zur künftigen Entwicklung der Türkei stellen soll, besteht erfreuliche Einmütigkeit, der Dreibund hat nach Erledigung der bosnischen und tripolitanischen Frage ein eigenes Interesse an der Erhaltung und Festigung des türkischen Reiches. Aus den Unterredungen mit dem russischen Ministerpräsidenten Kotschubow ging hervor, daß Russland den Gedanken an territoriale Erwerbungen in Kleinasien von sich weist und der Besserung der Verhältnisse in Armenien sein Bestreben zuwendet. Auch Frankreich verfolgt keine Sonderabsichten. Bei der allseitig beobachteten Zurückhaltung hoffen wir, daß ein europäischer Konflikt wegen der Türkei in absehbarer Zeit nicht entstehen wird. Es bleibt der besonders in Kleinasien lebhaften wirtschaftlichen Wettbewerb der einzelnen Länder; und da beantragen die großen wirtschaftlichen Interessen, die wir in Kleinasien, namentlich in Makedonien auf das Unternehmen der Bagdadbahn zu vertreten haben, unsere ganz besondere Aufmerksamkeit.

Wir haben dem Reichstag bereits im vorigen Sessionsabschnitt im Anschluß an Erklärungen der englischen Regierung mitgeteilt, daß wir mit der englischen Regierung Verhandlungen eingeleitet haben, um möglichen wirtschaftlichen Reibungen vorzubeugen, und das Unternehmen der Bagdadbahn finanziell und politisch ein für allemal sicher zu stellen. Wir haben fernerhin in letzter Zeit auch mit der französischen Regierung auf deren Wunsch Besprechungen gepflogen, welche dem gegenseitigen wirtschaftlichen Wettbewerb beider Länder in denjenigen Gebieten, wo die wirtschaftlichen Verbindungen räumlich zusammenstreffen, vorbeugen sollen. Ich will dazu noch bemerken, daß die englischen Verhandlungen ziemlich weit vorgeschritten sind, während sich die französischen noch im Anfangsstadium befinden. Die in so erfreulicher Weise fortschreitende Besserung unseres Verhältnisses zu England hat es uns ermöglicht, in freimütigen Gedankenaustausch an die Lösung des Bagdadproblems heranzutreten. Wir haben weiterhin mit England Verhandlungen eingeleitet, um der möglichen Entstehung von wirtschaftlichen Gegensätzen in Afrikanischen Gebieten vorzubeugen. Ohne Beeinträchtigung der Rechte Dritter — ich will das scharf unterstreichen — arbeiten wir darauf hin, einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen beider Teile zu finden. Von einseitiger Verabschiedung Deutschlands ist dabei nicht die

Rede, (Lebhafte Bravourrede rechts und bei den Nationalen) ebenso wenig, wie die Presse behauptet hat, von Kompensationen, die in Vorbereitung für Vorkasse in Zentralafrika oder umgekehrt gewährt werden könnten. (Erneute Bravourrede.) Ich will hinzufügen, daß ich Grund zu der Annahme habe, es werde das Ergebnis der Verhandlungen, wenn sie in der von beiden Regierungen gewünschten Richtung abgeschlossen werden, in Deutschland und in England als eine annehmbare Lösung möglicher Gegensätze begrüßt werden. Ich hoffe, daß alsdann das Vertrauen, das unsere gegenwärtigen Beziehungen zur englischen Regierung kennzeichnen, auf alle Kreise in beiden Ländern übergehen wird.

Ueber Angelegenheiten mit internationalen Zusammenhängen, über Fragen der auswärtigen Politik, die noch nicht abgeschlossen sind, kann ich nicht so mittelfam sein, wie ich möchte. Und dann: Unsere Politik liegt klar und offen zu Tage, die Wahrung unserer eigenen Interessen und unserer Beziehungen zu unseren Bundesgenossen ist so klar vorgezeichnet, daß ich glaube, wir könnten keinen anderen Weg gehen. Und endlich: Diese Politik steht im Einklang mit den großen Gesichtspunkten, von denen nach meiner Überzeugung unsere auswärtige Politik überhaupt geleitet werden muß. Unsere Lage im Herzen des kontinentalen Europas wird uns allezeit darauf hinweisen, für die unversehrte Aufrechterhaltung unserer Machtstellung die sämtlichen politischen und moralischen Kräfte der Nation einzusetzen. Aber dieselben Kräfte fordern gebieterisch eine weitere Anziehung im Gebiete der Weltwirtschaft und Weltkultur. Nur ein unberechtigter Mißmut kann verlangen, daß Deutschland in den letzten Jahrzehnten an dieser großen Aufgabe mit Erfolg gearbeitet hat. Die Aufgabe bleibt groß und sie bedeutet ein bestimmtes und festes Ziel, auch wenn dieses Ziel nur in stetiger und geduldiger Ausdauer erreicht werden kann. (Beifall rechts, links bei den Sozialen. — Zurufe: Und Zubern?)

Abg. Scheidemann (Soz.):

Herr Reichskanzler, Sie sind meiner Überzeugung nach nicht der Mann, die Interessen des deutschen Volkes dem Ausland gegenüber wahrzunehmen! In unseren inneren Verhältnissen ist so viel Komplikation vorhanden, daß Komplikationen auf Jahre hinaus Stoff haben. Sorgen wir dafür, daß in das Gelächter über den schneidenden Kriegsmünster nicht auch der Reichstag mit hineingezogen wird. Die Verlegung des Zubern Regiments erscheint als zweideutige und zweifelhafte Maßnahme. Der Zubern Vorfall ist für uns der Anlaß, eine gründliche Reform an Haupt und Gliedern zu fordern. Am 3. Dezember ganzer Rückzug des Kanzlers vor dem Militär, tags darauf ein halber Rückzug vor dem Reichstag! „Ein vollkommener Widerspruch bleibt gleich geheimnisvoll für Auge wie für Zorn.“ Das Wort kommt aus der Gegenwart, daß aber auch für unsere politische Klasse. (Beifall links.) Das Ministerium auf ein Ministerium links.) Das Ministerium zurücktreten, müßte ihre Selbstachtung bedingen. (Sehr richtig! bei den Sozialen, Unruhe rechts.) Der Kanzler ist durch einen falschen Autoritätsbegriff in eine unhaltbare Situation geraten. Er ist sicherlich kein Kleber, aber er wird geklebt. (Stürm. Beifall.) In der Donaueschinger Konferenz ist die Geistes der persönlichen Regiments unverkennbar. Wir haben die Pflicht, zu erklären, daß mit Herrn v. Bethmann-Hollweg ein Zusammenarbeiten nicht mehr möglich ist. (Stürm. Beifall bei den Sozialen.) Dem Kanzler und dem Kriegsmünster müssen die Gehälter verweigert werden. Wenn der Kanzler fest geht, dann scheiden wir von ihm als einem Manne, der das Beste gewollt, der aber seine Zeit nicht verstanden hatte.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Der Vorredner muß ich ersuchen, durchaus mit selbst die Wahrung meiner Würde zu überlassen, ebenso die Sorge dafür, wie ich nach dem Mißtrauensvotum im Ausland noch die Autorität besitzen könnte, die auswärtige Politik Deutschlands zu vertreten. Erneute Vernehmung lege ich dagegen ein, daß der Vorredner durch seine Ausführungen unserer verfassungsmäßigen Zustände zu verwechseln und zu verunkeln versucht. Abg. Scheidemann suchte der Mehrheit des Hauses, die das sogenannte Mißbilligungsvotum beschloß, klar zu machen, daß sie mit mir nicht mehr verhandeln dürfte oder mich angreifen und zum Rücktritt zwingen müßte. Der Antrag, der an Interpellationen geknüpft wird, sollte nach dem vor anderthalb Jahren gefaßten Beschluß lediglich zweckmäßig, dem Reichstage selbst die Feststellung zu erleichtern, wie die Mehrheit über den in der Interpellation verhandelten Gegenstand denkt. (Nachen links.) Selbst die Sozialdemokraten meinen, daß mit den an Interpellationen geknüpften Anträgen nichts Neues herbeigeführt würde und der Abg. Ledebour erklärte damals, im Mai 1912, daß der Reichstag mit dem Antrag keine Maßnahme vornehmen. Abg. David nannte die Zulassung solcher Anträge eine reine Zweckmäßigkeit. Nun vergleichen Sie mit jenen Versprechungen die Haltung, die heute Abg. Scheidemann einnimmt. Das ganze Haus war damals der Ansicht, daß es sich um eine innere Angelegenheit des Reichstages handelte. Und heute soll nun mit einem Male durch den an Interpellationen geknüpften Antrag ein Druck auf die Entscheidungen des Hauses oder auf die des Reichskanzlers ausgeübt werden. Das bedeutet die Aufhebung der parlamentarischen Herrschaft. Die verfassungsmäßige Zustände in Frankreich und England sind anders als bei uns; ich sehe mich aber mit allen Kräften und Bemühungen entgegen, jene Verhältnisse bei uns einzuführen. (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe links.) Nach der Verfassung steht dem Kaiser die Ernennung oder Entlassung des Reichskanzlers zu vollkommener freier Entscheidung. Es ist verfassungswidrig, darauf einen Druck ausüben zu wollen. Wegen des Mißbilligungsvotums habe ich meine Entlassung nicht eingereicht und werde es auch nicht tun.

Der Abg. Scheidemann rief das Haus auf, es solle seinem Beschluß durch Verweigerung des Etats Gelting verweigern. Ich will keine Mutmaßungen aussprechen, wie sich die Mehrheit verhalten wird, und werde die weitere Entwicklung ruhig abwarten. Jedem Versuch, die in der Verfassung festgelegten Rechte des Kaisers zu beschränken, werde ich entschieden Widerspruch entgegenzusetzen. Auch das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit wird nicht wollen, daß die kaiserliche Gewalt unter sozialdemokratischen Zwang gestellt wird. (Lebh. Beifall rechts, Gelächter der Sozialdemokraten.)

Abg. Spahn (Ztr.):

erklärte, daß seine Partei keine Gesetze und keinen Etat für einen Reichskanzler oder einen Kriegsminister bewilligen, sondern für das deutsche Volk. Nach einer Anerkennung der Auslandspolitik bedauerte der Redner die verschiedene Handhabung des Jesuitengesetzes.

Abg. Waffermann (natlib.):

begrüßte gleichfalls die Besserung der Beziehungen zu England und Russland. Eine Entspannung der internationalen Lage sei unüberkennbar. Die sanitären Verhältnisse in den Kolonien bedürften der Hebung. Unsere Diplomaten müßten besser vorgebildet und aus allen Kreisen genommen werden. In der San Francisco-Ausstellung müßte sich auch die Regierung beteiligen. Die Formalitäten bei der Thronbesteigung des Herzogs von Braunschweig billige seine Partei nicht, Preußen sei auf der ganzen Linie zurückgewichen. An den Grundlagen der bisherigen Wirtschaftspolitik wollten wir auch bei den kommenden Debatten über Zolltarif und Handelsverträge nicht rütteln lassen. Was den Arbeitswillensgenßus betrifft, so haben wir wiederholt betont, daß wir die Arbeitswilligen schätzen und zu diesem Zweck auch die energische Anwendung der bestehenden Gesetze wollen. Wenn erneut mit Anregungen auf diesem Gebiete an uns herangetreten wird, dann ist es unsere Pflicht, sie zu prüfen. Wir denken nicht daran, das Koalitionsrecht anzutasten oder den Weg einer Ausnahmegebung zu betreten, in einer Zeit, in der der Organisationsgedanke siegreich durch alle Kreise der Bevölkerung geht. Noch ein Wort über die Vorgänge in Zubern. Im Sommer, bei der Verabschiedung der Wehrvorlage, die mit so großer Mehrheit erfolgt ist, da wurde man wirklich erinnert an das Volk in Waffen. Heute sieht die Statutarberatung unter dem bittenden Nachgeschmack der Debatte über Zubern. Dabei sind scharfe Gegensätze zwischen dem Kanzler und dem Reichstage zutage getreten. Den staatsrechtlichen Theorien Scheidemanns kann ich mich nicht anschließen. Wir haben mißbilligt, daß auf die Verfehlungen nicht sofort eine Sühne erfolgt ist. Wäre Leutnant v. Forstner sofort verurteilt worden, dann wäre die Verlegung des ganzen Regiments überflüssig gewesen. Wir haben zweitens die Handhabung des Reichskanzlers mißbilligt, weil hier ein Konflikt zwischen Militär- und Zivilverwaltung aufgetreten ist, und weil es an der nötigen Energie, diesen Konflikt in seinem Keime zu ersticken, gefehlt hat. Ferner mißbilligen wir, daß die Einzelhaftigkeit in der ganzen Behandlung der Frage gefehlt hat. Wir sehen darin einen Mangel an Staatsflugschheit. (Sehr richtig!) Man hat die Tragweite des ganzen Falles im Grenzlande nicht übersehen. Das war ein Mangel an Energie. Wir alle wollen die Aufrechterhaltung der militärischen Autorität. Wir wollen, daß die Untertanen unbedingt geschult und nicht beschimpft wird. Wir wollen auch, daß die Verlegung der militärischen Disziplin unbedingt und scharf bestraft wird. Andererseits verlangen wir aber auch eine strenge Respektierung der Gesetze von allen staatlichen Organen, militärischen und zivilorganen. Wenn die Gesetze verletzt werden, dann muß sofort eingegriffen und Abhilfe geschaffen werden, dann muß auch die Öffentlichkeit rechtzeitig davon verständigt werden. (Sehr richtig!) Das waren die Gründe, warum wir votiert haben. Die Kritik Scheidemanns war unberechtigt. Uns ist von der Bestrafung des Leutnants und des Sergeanten mit einem Verweis hier nichts mitgeteilt worden. Warum nicht? Was in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgeteilt wird, kann doch auch hier im Plenum gesagt werden. (Sehr richtig!) Dann ist inzwischen festgestellt worden, daß aus der ureigensten Initiative des Kaisers das Garnisonkommando in Zubern dem Oberst von Reuter genommen worden ist, der in objektiver Weise die Sache untersucht. Weiter ist festgestellt worden, daß eine Orde ergangen ist, daß auch das Militär sich unbedingt innerhalb der gesetzlichen Schranken halten muß, daß die Harmonie zwischen Militär und Zivilbehörde wieder herzustellen sei und daß endlich eine Orde an den Statthalter ergangen ist, die verfassungsmäßigen Zustände müßten künftighin allgemein eine strengere Beachtung finden als bisher. Diese Remedur erkennen wir an. Sie rechtfertigt aber gleichzeitig auch unsere Zustimmung am letzten Donnerstag. (Sehr richtig!) Ich kann mit meinen politischen Freunden nur bedauern, daß diese Tatsachen nicht in schneller, präziser Form zur Kenntnis des Reichstages gebracht wurden. (Sehr richtig!) Der Schaden, der im Effekt richtig ist, ist zweifellos groß. Ich hoffe aber, daß die Erregung mit der Verlegung des Regiments nunmehr gewichen ist.

Abg. Ledebour (Soz.) erklärte, über die Bedeutung eines Mißtrauensvotums würde man sich noch in den Kommissionen zu unterhalten haben.

Deutschland.

— (Eine Weihnachtsgabe für Veteranen.) Der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen verleiht einen Aufbruch, in dem die Bürgerpflicht aufgefordert wird, sich an der

Unterstützung besonders bedürftiger Veteranen zu beteiligen. Die Ziele dieses Verbandes, der erst seit Beginn dieses Jahres an die Öffentlichkeit getreten ist, gliedern sich in dem Prinzip der Vermittlung leichter Stellen für noch arbeitsfähige Veteranen und in dem Grundsatze, überall da bekanntlich nachhaltig zu helfen, wo die Staatshilfe nicht ausreicht, oder nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zulässig ist. Als Endziel ist sodann der Zusammenschluß aller Veteranenfürsorgevereine ins Auge gefaßt, um in gemeinsamer Arbeit das zu erreichen, was bei der bisherigen Zersplitterung des privaten Unterstützungswesens leider noch nicht möglich war: Sicherstellung eines, wenn auch bescheidenen Lebensabends für alle hilfsbedürftigen Krieger. Der Verband berichtet seine Arbeit unter grundsätzlicher Aufhaltung aller politischen und konfessionellen Gesichtspunkte. Der jetzt von dem Verbandsausgänger Aufruf fordert auf zum Beitritt und zur Zeichnung einer einmaligen Spende für die „Kaiser-Wilhelm-Jubiläums-Sammlung 1913 für bedürftige Veteranen“. Beitrittserklärungen und Zeichnungen nimmt entgegen der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 126. Um indessen unnötige Schreibereien zu vermeiden, müssen wir mitteilen, daß die Abreife, an die Unterstützungsgesuche in Zukunft zu richten sind, erst später bekannt gegeben werden.

— (Die Deutsche Evangelische Missionshilfe.) Auf der in Berlin abgehaltenen Gründungsversammlung der Deutschen Evangelischen Missionshilfe, die über ein Kapital von etwa einer halben Million aus der Nationalen Spende aus der halben des kaiserlichen Regierungsjubiläums verfügt, ergriff auch Reichsminister Dr. Solz das Wort. Er versicherte die Versammlung der herzlichsten Sympathien des Reichskanzlers und wiederholte das von ihm bereits im Reichstag geäußerte Wort: „Kolonisieren heißt missionieren“ als Ausdruck seiner persönlichen Überzeugung, in der er seines Amtes weiter walten wolle.

Ausland.

Bulgarien.

— (Die bulgarischen Wahlen.) In den Kreisen in Widin und Braga sind fast nur Anhänger der Sozialisten gewählt worden. In Braga selbst ist Danew gewählt. Die Regierung dürfte kaum die absolute Mehrheit erlangen und Anschließ an eine andere Gruppe suchen müssen. — Soweit bis jetzt bekannt, sind 95 Anhänger der Regierungsparteien, 47 Sozialisten, 37 Agrarier, 14 Demokraten, 5 Nationalisten (Anhänger des Königs) 5 Radikale und 1 Fortschrittler (Anhänger Danews) gewählt. Diese durch die Verwaltungen ermittelten Ziffern werden am Freitag von den Gerichten nachgeprüft werden.

Westfalen u. Rheinland.

— Dortmund, 10. Dez. (Schwurgericht.) Einen unerwarteten Ausgang nahm die Verhandlung gegen die Oberpostsekretäre Spielermann und Meier und den Schneidmeyer Haubel. Der für Dienst geladene Zeuge Redakteur Bains vom „Sport-Journal“ aus Köln wurde darüber verhört, ob es möglich sei, Krennresultate aus Frankreich zeitig genug zu erhalten, um — die mitteleuropäische Zeit in Betracht ziehend — in unauffälliger Weise hier Telegramme um einige Minuten zu verzögern, und somit den Sieger zu „tippen“. Der Zeuge sagte aus, daß dieses kaum möglich sei, denn man könne frühestens solche Mitteilungen in Köln um 3.20 bis 3.25 Uhr erhalten. Wären derartige Mitteilungen nun wirklich sofort an Dortmund weitergegeben worden, so wären die Angeklagten doch wohl nicht instand gewesen, die informierten Depeschen zur angegebenen Zeit zu befördern. Dieser Aussage widersprach der Gutachter Kommissar Götz aus Köln, der betonte, daß er ermittelt habe, daß Krennresultate telephonisch schon um 3.16 Uhr in Köln gewesen seien. Das Urteil gegen Spielermann und Meier lautete auf je 1 Jahr und 8 Monate Zuchthaus, gegen Haubel auf 2 Jahre Zuchthaus. Sämtlichen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren abgesprochen.

— Bochum, 10. Dez. Von den fünf Vergleichen, die in der Nacht zum Sonntag voriger Woche auf der Zeche „Jedern“ bei Kapprop bei einer Explosion schlagernder Arbeiter mehrere Verwundungen erlitten haben, sind inzwischen zwei im Krankenhaus gestorben. Das Befinden der übrigen drei Kranken hat sich derart verschlechtert, daß auch ihr Zustand hoffnungslos erscheint.

— Sattingen, 10. Dez. (Polnischer Revolververstoß.) Streitigkeiten unter den Frauen und Kindern haben die polnischen Vergeltung Sporn und Zanzal miteinander verurteilt. Als Sporn gestern wieder von Zanzal geschäftet worden war und ihn fragte, weshalb er so handle, zog Zanzal inmitten der Handwerker den Revolver und ging zur Handwischbühne den Revolver und schoß so lange auf Sporn, bis er zusammenbrach. Die erste Kugel prallte an der Uhrkapsel in der linken Westentasche ab, die zweite zerstückte Sporns das Kinn, und die dritte traf den Hinterkopf, wo sie stecken blieb. Sporn ist noch, Z. wurde verhaftet.

— Wülheim (Nähr), 10. Dez. Der Postbote Seifen unterlief seit längerer Zeit größerer Geldbeträge im Dienst, zuletzt 2900 M. Als man ihn verhaften wollte, hatte er bereits die Flucht ergriffen. Wie groß die Veruntreuung unbekannt. — Wils, 10. Dez. (Verunglückt.) In dem Betriebe Neutingerer Bechen ereignete sich zwei tödliche Unfälle. Der Maschinist Breuder erlitt von der Pleuelstange einer Maschine einen Schlag gegen den Kopf, so daß er infolge Schädelbruchs starb. Der Bergmann Solter stürzte in den Bremsberg und wurde schwer verletzt, daß er starb.

Derhau...
Bergmann...
Sängenden...
auf der...
fam in...
daß ihm...
so daß...
Gamborn...
aufgefun...
Stoßwe...
Straße...
3 Tagen...
wurde in...
enden. Am...
Lationsme...
besteht, die...
um Dpfer...
Duisburg...
Stadteile...
geschichte...
in die b...
gefehrten...
fien vermid...
betreten“ zu...
Gamborn. Als...
bedacht wurde...
die Spur. Die...
diebstahl. Wei...
Kanten...
familie.) Der...
und seine ach...
Kritiklerie...
längste Sohn...
sich, bevor...
abreisten, in...
auf dem einen...
umgeben von...
dem andern...
Jakob Gevry...
die übrige Be...
Gruppenbildern...
Stadt und Pa...
überhand, der...
seinen Dank...
M. G...
schricken als...
beiter Gerha...
Kontrollu...
für einen nicht...
nummer gef...
firma für den...
Sohn gezahlt...
lung des Ang...
Lr und n...
ihn zu einer...
Tagen. —
Köln, 9...
Kölners.) Im...
Hohenzollern...
hochschüler...
gesehenen Par...
Gründen.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends 8 Uhr geöffnet.

Bessere Pfeifen
eigener Fabrikation
und Zigarrenspitzen
finden Sie in großer Auswahl
zu den billigsten Preisen bei
W. Meckfessel
Fernruf 165. Kamen Bahnhofstr. 8.
Pfeifendreherei und Reparatur-
werkstatt mit Kraftbetrieb. 2429
Spezialität: Meerschanmpfeifen von 4.50 bis 15 Mark.

Das
Adressbuch
für die Stadt Kamen und die Gemeinden
Afferde, Altenbögge, Bergkamen, Boenen,
Derne, Heeren-Werve, Heil, Hufen, Lerche,
Methler, Niederaden, Nordbögge, Oberaden,
Overberge, Peltum, Rottum, Rünthe, Sand-
bochum, Südkamen, Wassercourt, Weddinghofen,
Westfick ist erschienen und zum Preise von 4 Mk.
zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Kamen, Weststraße 10.

Ludwig Knieper, Kamen,
Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204. Nordstrasse 7.
Größte und älteste
Sargschreinerei u. Sargausstattungs-geschäft hier.
Unterhalte stets großes Lager in
Metall-, Eichen-, Buchen- und Tannen-Särgen.
Sämtl. Holzstücke werden auf eigener Werkstatt angefertigt.
1610 Geschäftsjahres:
Strengste Reellität, prompte Bedienung, mögl. billige Preise.

Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk
ist unser
Briefpapier in Kassetten
und mit Anfangsbuchstaben.
Moderne Papiere in einfacher und
eleganter Ausstattung.
Buchhandlung der Kamener Zeitung
Weststraße 10.

Moderne Handtaschen
Zigarren-Etui
Portemonnaies
Tornister
Briefstaschen
Taschenspiegel und
Hosenträger
finden Sie in Riesenauswahl
zu wirklich billigen Preisen bei
W. Meckfessel, Kamen
Fernruf 165. 2430 Bahnhofstr. 8.

Zu Weihnachten
empfehle selbstangefertigte
Pelzwaren
in allen modernen Fellarten
in großer Auswahl.
Ferner:
Hüte, Mützen, Regenschirme,
Belour-Hüte
in verschiedenen Preislagen und modernen Farben.
Modernisieren und Reparieren von Pelzen und Muffen,
sowie Aufertigen von Pelzhüten und Barettis.
Fr. Seck Kürschner-
meister,
Kamen, Kirchstraße 7. 2436

Weshalb zahlen Sie
135 Mark
wenn Sie für nur 75 Mark die
beste, neueste Nähmaschine,
vor- und rückwärts nähend, bei
Carl Lügge Nachflg., kaufen können
Billigere Maschinen schon zu 48 bis 68 Mark. Garantie 5 Jahre.
Nur zu haben bei:
C. Lügge Nachflg., Kamen
Bahnhofstraße Nr. 5.
Größte Auswahl in Uhren und Goldwaren.
Bis zum 15. Dezbr. nehmen wir noch Bilder
an für Broschen, Medaillons, Manschettenknöpfe, welche in hoch-
feiner Ausführung rechtzeitig zu Weihnachten geliefert werden. 2378

Wo finden Sie die grösste Auswahl in Regenschirmen?
Bei **W. Meckfessel** in Kamen, Bahnhofstrasse 8.
Mein Lager zählt 400 Schirme in der Preislage von 1.95 bis 15.75 Mk.
Eigene Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb. 2425

Wilhelm Husemann
Uhrmacher und Goldarbeiter
Kamen, Bahnhofstrasse 6.
Empfehle mein grosses Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
in jeder gewünschten Preislage.
Auch in diesem Jahre biete wieder günstige Kaufgelegenheit in passenden
Weihnachts-Geschenken
Aufbewahren bis zum Fest. Umlausch gern gestattet. 2435
Mache noch besonders darauf aufmerksam, dass mein Geschäft
sich jetzt **Bahnhofstrasse 6** befindet.

Tüchtige Verkäuferinnen
sogleich gesucht.
Kaufhaus Lorig, Kamen.
2431

Haushälterin
in kleinen Haushalt (4 Personen)
sogleich gesucht. 2382
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der „Kamener Zeitung“.

3 Wohnungen
v. je 3 Zimmern, mit Zu-
behör und Garten zum 1. Jan.
oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung. 2404

Eine Wohnung
von 3 Zimmern Hammerstr.
110, mit Zubehör zum 1. Jan.
oder sofort, an kleine, ruhige
Familie zu vermieten. 2395
Fr. Frieling, Kamen.

Obst- und Gemüse-
Zeitung **Heidelberg.** Unentbehr-
lich für Händler u. Produzenten. Pro-
benummer gratis. Jährlich Mk. 2. 9500

Belourhüte
die große Mode!
imit. von 3.00 Mark an,
echte von 7.00 Mark an.
Alleinverkauf der Hutfabrikate von Hüdels Söhne, Wien.
Uns besonders gut und preiswert empfehle
Belour- und Haarhüte
von J. Hüdels Söhne, K. K. Hofhutfabrikanten, Wien
von 7.00 bis 18.50 Mark.
Ein Hüdelscher Belourhut, welcher in Dortmund 12.50 Mk.
kostet, wird bei mir zu 12.00 Mk. abgegeben.
Mein Lager zählt circa 1500 Hüte und Mützen.
W. Meckfessel, Kamen Bahnhofstrasse 8
Fernruf Nr. 165.

Achtung! Praktische
Weihnachts-
Geschenke
aller Art
wie Sofas, Bettvorlagen, Läufer, Damen-
taschen, Portemonnaies, Zigarren-Etui,
Briefstaschen, Taschenspiegel, Hosenträger
und Bürstenwaren, ferner große Auswahl in
sämtl. Spielsachen.
Riesig billig! 2437
Gekaufte Sachen werden auf Wunsch bis zum Feste aufbewahrt.
Karl Neuhoft, Sattlerstr., Kamen,
Weststrasse 22.
Manufaktur-Papier vorrätig in der Buch- und Schreib-
warenhandl. der „Kamener Ztg.“

Grüne Hände
unzerbrechlich, D. R.-Patent,
massiv Gold, sehr billig,
Gravieren umsonst bei
C. Lügge
Bahnhofstr. 5
Inhaber: **Uhren-Gübler,**
privilegierter Uhrmachermeister,
Jedes Brautpaar
erhält eine schöne, genau gehende
Schwarzwälder Uhr gratis
wofür 2 Jahre Garantie ge-
leistet wird. 2014
Ihr „Salenderma“ hat mich
von einem schweren 506

Hautausschlag
rasch u. völlig befreit 1000
Dank. C. Philipp, Aufseher.
Aerztl. warm empf. Dose 50
Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form).
In Kamen u. Bergkamen: H.
Jacobi, Germania-Drogerie.

Reisekörbe
prima gewürfelte Ware
Koffer, Japankörbe
sowie **Handtaschen**
in großer Auswahl.
W. Meckfessel, Kamen
Fernruf 165. 2528 Bahnhofstr. 8.

1913.
Dr. 147.
Gesundheitsliches.
Hauswirtschaftliches.

üte
de!
art an,
ark an.
e, Wien.
üte
Wien
2.50 Mt.
2437
hen.
Strasse 8
Nr. 165.
sche
achts-
enke
Art
men-
tuis,
räger
in
nen.
2437
aufbewahrt.
nen,
asse 22.
nd Schreib
er Stg.
Patent,
billig,
st bei
ge
5
Gubler,
bermeister,
paar
u gehende
gratis
antie ge-
2014
hat mich
506
chlag
it 1000
uffgeber.
Dose 50
e Form).
men: G.
rogerie.
re
en
r. 8.



Nr. 147.
1913.
Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Nicht wahlverwandt.

Roman von Helene Merzel.

(9. Fortsetzung.)

Bestandteile der Danksagung von einer der drei um ihn stehenden Personen auf die andere. Und dann — Er sagte die Danksagung nicht mehr! „Mein, ich konnte die Danksagung nicht mehr!“

Die im gleichgültigen Tone aus dem Munde seiner Gattin kommende Erklärung sollte ihn jeder Frage überheben. In die einge- tretene atemlose Stille hinein sprach Frau Roland:

„Die Sache ist ziemlich einfach und eigent- lich nicht der Rede wert. Vergangenes Jahr, als Du verheiratet warst, kam zufällig der Fall Döring einmal zur Sprache. Er und ich, wir waren schon abgemacht, demnächst mit unserm gemeinsamen Vermögen, das wir uns geteilt hatten, zu reisen.“

„Döring ist ein sehr angenehmer Mann, und ich habe ihn sehr gern. Aber ich habe auch eine sehr angenehme Bekanntschaft mit einem anderen Mann gemacht, der in der Danksagung eine Rolle spielt.“

„Döring ist ein sehr angenehmer Mann, und ich habe ihn sehr gern. Aber ich habe auch eine sehr angenehme Bekanntschaft mit einem anderen Mann gemacht, der in der Danksagung eine Rolle spielt.“

„Döring ist ein sehr angenehmer Mann, und ich habe ihn sehr gern. Aber ich habe auch eine sehr angenehme Bekanntschaft mit einem anderen Mann gemacht, der in der Danksagung eine Rolle spielt.“

„Döring ist ein sehr angenehmer Mann, und ich habe ihn sehr gern. Aber ich habe auch eine sehr angenehme Bekanntschaft mit einem anderen Mann gemacht, der in der Danksagung eine Rolle spielt.“

Das war die Danksagung, die er ihm gab. Und dann — Er sagte die Danksagung nicht mehr! „Mein, ich konnte die Danksagung nicht mehr!“

Die im gleichgültigen Tone aus dem Munde seiner Gattin kommende Erklärung sollte ihn jeder Frage überheben. In die einge- tretene atemlose Stille hinein sprach Frau Roland:

„Die Sache ist ziemlich einfach und eigent- lich nicht der Rede wert. Vergangenes Jahr, als Du verheiratet warst, kam zufällig der Fall Döring einmal zur Sprache. Er und ich, wir waren schon abgemacht, demnächst mit unserm gemeinsamen Vermögen, das wir uns geteilt hatten, zu reisen.“

„Döring ist ein sehr angenehmer Mann, und ich habe ihn sehr gern. Aber ich habe auch eine sehr angenehme Bekanntschaft mit einem anderen Mann gemacht, der in der Danksagung eine Rolle spielt.“

„Döring ist ein sehr angenehmer Mann, und ich habe ihn sehr gern. Aber ich habe auch eine sehr angenehme Bekanntschaft mit einem anderen Mann gemacht, der in der Danksagung eine Rolle spielt.“

„Döring ist ein sehr angenehmer Mann, und ich habe ihn sehr gern. Aber ich habe auch eine sehr angenehme Bekanntschaft mit einem anderen Mann gemacht, der in der Danksagung eine Rolle spielt.“

„Döring ist ein sehr angenehmer Mann, und ich habe ihn sehr gern. Aber ich habe auch eine sehr angenehme Bekanntschaft mit einem anderen Mann gemacht, der in der Danksagung eine Rolle spielt.“

„Döring ist ein sehr angenehmer Mann, und ich habe ihn sehr gern. Aber ich habe auch eine sehr angenehme Bekanntschaft mit einem anderen Mann gemacht, der in der Danksagung eine Rolle spielt.“

Gesundheitsliches.

Der Genuß von Äpfeln

vor oder nach der Mahlzeit ist auf die Ver- dauung einen ungemein günstigen Einfluß aus- zuüben. Ein reichlicher Genuß von Äpfeln ist die beste Vorbeugung gegen die Entstehung der Gallestein- krankheit. Die Äpfel sind reich an Pektin, das die Verdauung fördert und die Gallen- steinbildung verhindert.

Die Ruhr

ist eine Infektionskrankheit der Dünndärme, die viele Bienen- stöcke auf einmal heimsucht und oft ganze Bienen- stöcke zugrunde richtet. Sie findet ihre Ent- stehung meist in übermäßiger Wärmeeinwirkung, in einer Ver- schlechterung des Futtermaterials, in einer Ver- schlechterung der Hygiene.

Gegen Katarrhe.

In der winterlichen Zeit mit ihren trocke- nen Frosttagen und eifrigen Kälte, lassen Katzen- katarrhe, wie auch oft die eitrigen Entzündungen, die die Harnwege betreffen, zu. Die Katarrhe sind durch die Kälte und die Feuchtigkeit der Luft hervorgerufen.

Hauswirtschaftliches.

Parfett-Reinigung.

Nachdem das Zimmer von allen Leiden- schäften gereinigt und die schweren Möbel mit feinem Staubwischzeug, als das ist: Staub- wischzeug, eine Mischung aus Wasser und Essig, abgewischt worden ist, kann man mit dem feinen Staubwischzeug die Möbel reinigen.

Altes Kupfer

wird elastisch, wenn es nach dem Reinigen und Abwischen mit einem feinen Staubwischzeug, als das ist: Staubwischzeug, eine Mischung aus Wasser und Essig, abgewischt worden ist, kann man mit dem feinen Staubwischzeug die Möbel reinigen.

Altes Kupfer

wird elastisch, wenn es nach dem Reinigen und Abwischen mit einem feinen Staubwischzeug, als das ist: Staubwischzeug, eine Mischung aus Wasser und Essig, abgewischt worden ist, kann man mit dem feinen Staubwischzeug die Möbel reinigen.

Altes Kupfer

wird elastisch, wenn es nach dem Reinigen und Abwischen mit einem feinen Staubwischzeug, als das ist: Staubwischzeug, eine Mischung aus Wasser und Essig, abgewischt worden ist, kann man mit dem feinen Staubwischzeug die Möbel reinigen.

Altes Kupfer

wird elastisch, wenn es nach dem Reinigen und Abwischen mit einem feinen Staubwischzeug, als das ist: Staubwischzeug, eine Mischung aus Wasser und Essig, abgewischt worden ist, kann man mit dem feinen Staubwischzeug die Möbel reinigen.

Altes Kupfer

wird elastisch, wenn es nach dem Reinigen und Abwischen mit einem feinen Staubwischzeug, als das ist: Staubwischzeug, eine Mischung aus Wasser und Essig, abgewischt worden ist, kann man mit dem feinen Staubwischzeug die Möbel reinigen.

Altes Kupfer

wird elastisch, wenn es nach dem Reinigen und Abwischen mit einem feinen Staubwischzeug, als das ist: Staubwischzeug, eine Mischung aus Wasser und Essig, abgewischt worden ist, kann man mit dem feinen Staubwischzeug die Möbel reinigen.

Das Gumpet war vollher, auf dem Garten, bes herrlich gekleideten, frohlocken hellen Stoffes deckten sich nach den befehlenden Pfängen der Majestät die Paare. Glimmer schloß nicht unter ihnen; unermüdet laugte er mit Gese, mit den Fingern Fortsetz und anderen jungen Damen, und dabei sagte er sich unabhätig, daß er sich unglücklich fühlte, wie noch nie, daß er werden bewegte und Gott danken wollte, wenn erst endlich alles hinter ihm liegen würde.

Um noch ein and'res befinnt sich unter der
frosen Menge, der, obwohl ächterlich ganz
keine Lebenslust, ganz mactliche Schreckhaft-
sich ebenfalls stündlich verflimmt und g'schloß-
mde fähle. Es hatte der Engländermann Stru-
schner. Er hatte eine Tempore bemagt, um
sich in den abweis gelegenen Mitternachten garth-
auszehen, und dort hat er nun auf einem fassen,
von Plämen und andern Plänter verbragene
Städelein, in tiefes Einmen verfallen. Hier
feiner Gertrudung: Er hatte wieder einmal
Schmerzen, ganz gewaltige, vernachlässigte Schind-
und sein Vater, der farrliche Alte, dem er bies-
Schändlich hatte machen müssen, es hies in fchleß-
lich nichts and'res übrig. Aber dann — was sollte
dann werden? Er hatte ihm sehr fatergeich er-
klärt, daß es unumkehrlich das letzmal sei
und daß er ihn fallen lassen — einrich fallen

waren noch, wenn sich das nicht änderte. Und
 der Hlle war noch so sehr infandbar. Er kannte ihn.
 Das konnte ihm aber — was sollte dann werden?
 Dießen Sottor Schmeier — wie er den ersten brach-
 telen der best, schon das erwarnte, von dem ersten
 geachtete Geld und schenkte nun noch mit dem
 den ersten höchsten Summe! Ein Glückstis
 schen König! Und wie der Mensch die heine
 nobl. Gedachte impenient! Es hatte nicht
 werden gegeben; die Entscheidung zwischen dem Brau-
 er und dem ersten. Sie hatte das auf den ersten
 nicht erkannt. Die hatten aber auch in einem
 nicht. Eine Ueberlegung: er und Constance die
 waren ein viel vernünftigeres Paar geworden.
 Denn sie gefiel ihm und nicht minder der Ged.
 der zwei Fortfess. gefielen ihm nicht halb so
 mit, waren außerdem keine Glanz der ihm. Die
 fingen das Ged genau so nicht wie er, auf die
 zu gut wie auf ihn das Gedignost annehm-

Die glatte Sohmpe, die anfangs ganz nettich auf ein Schmickel, hette das biestien emsephen und ein „abgeschmeit“, Er grämte sich nicht darüber, er druckte sich hochfroh, daß er sich die Conste, in niedrigen Wohlthut, von dem Doctor hatte verschrieben laßen. (Er zu reichend fand er die Eise — und ein prächtiger Schmuck, ein nettich, netter, guter Stein) wäre er für einen herrlichen Hesperung nach geworden — Bald, richtig, schönlich fand!

Was schon tiefinnigen Desirien fuh ber autthut sich empor. Ein verächtliches Braußen in seinen Feinungsbändern eiffang unmitteltich neben ihm. Die Zanne in der letztenen Parter nettete mit biffendem Strlangensmeche fand er ihn.

Im Flu war ber Meie anigesinnigen, foling Baden annehmen und stoterte eine wandgule

der Erde bei dem, machte das alte, fleischliche Geistes und lebte mit ihr in die Gesellschaft zurück.

Ein paar Minuten später war er wieder einer der fliehenden Läufer. —

Die Gesellschaft war zu Ende und Schmitzer wieder zu Hause angekommen. Im hellen Sonnenlicht, war er sich in dem Gefühl vor seinem Gott gestellt. Das alte Geistes, das er heute bei dem Gegenüber angesehen, das ihm beim Innern alles Kluges und aller Lust fort und

tot in den Ocyen saß, das bühne aus
 noch jetzt den Ocyen mit feines fiberrichten Den-
 tens, das eine Spur: „Stirgenam!“ Er konnte
 nicht darüber hinwegkommen, daß Eise ihm ent-
 gegenüberstand und ihn damit hintergangen habe!
 Ihn triß noch ihm damit durch die Seele ge-
 gangen, der nichts mehr heile. Seine Liebe an
 Eise hatte einen harten Stoß erlitten.
 Dieser, immer weiter stieg in dem stillen
 Glimmer der Reize auf der leise tiefenden Uly, die
 Glühendlampe betönte ihren matten, süßeren
 Schrein, und er sah noch immer, das Dunkel folgte
 in die Nacht gelichtet und fann. Er dachte an sel-
 ben Brandmal, wie er so glücklich, so hoffnungs-
 voll begannen und wie er sich, dann weiter ge-
 wandelt hatte, — wie die ersten Reizen Mithras-
 begehrenselben entstanden und wie es dann end-
 lich zum ersten wirtlichen Streit gekommen war.
 Und weiter dachte er daran, wie er Eise unter

dem strahlenden Tannenbaum in neuer Doffungsa-
breuungsfertig an seine Strif gefchloffen hatte. Und
im Anfang die intimen Bekanntschaften mit dem
deutlichen Gedröck und mit Oberflächigkeit Göt-

Indische Arbeiter in den südafrikanischen Goldminen

Indische Arbeiter in den südafrikanischen Zuckerrübenpflanzungen

einzelnen Juges ermittelte er sich mit vol-
ständiger Deutlichkeit, und aus alledem brangte sich
sämmtlich die Erkenntnis auf — die unabweisbare
Erkenntnis: Es war nicht für, wie er sie
gebracht hatte, die hatte von den meisten nicht
abzuweichen, im Gegensatz dazu tief unzureichende
Einschätzungen und Bestimmungen, um ihn der-
selben wohlverstandenen Einsatze zu sein!

[illegible]

Der in Südafrika.

...und farrten entsezt auf eine bestimmte Stelle hin.
 ...dachte er beim seine Rstion? Dort, wo die F
 ...das Speisemasz gins, stand ein Mähden, do
 ...eile Mähden, dem er heute im hellen Brmiling
 ...nicht begegnet war; ganz deutlich, als wäre i

den
best-
edes
fler
tüm
bare
sich
zu
nde
er

Die
Schrit-
gabe
rang
Bädm
Sand
tropie
Flen i

[illegible]

Fittes
 emfette
 fied, to
 befohn
 genen
 31. fittet
 fehen,
 auf be
 33. 06. 05.
 auf i
 find i
 31. 06. 05.
 man et
 fette i
 geber
 31. 06. 05.
 31. 06. 05.

Streiche
die Zece
tur bab
Hides 2
ste niem
Gaden,
gnäßig
Gefund
ben 38
zur Al
des Gec
Abgel 1
tge im
cheno 3
fortes 4

— 9 —

Esche b
Nicht in
the hätt
allenfom

Sie — ja, sie war wie seine bestbe-
reite, ganz nachlässigste, ganz thörende Ein-
bildung gewöhnliche geistverirrung.
Und ein solches, verachtetes Etwas ent-
fiel allerdings seiner Brust, tief grub er die
in die Unterlippe und sich selbst auf die
über die Stirn, auf der bei solchen Schwel-
len vertiefte.
Diefe Nachfinnen — sie waren die schmer-
zlichen feinen ganzen blühenden Leben. . . .
(Fortsetzung folgt.)

Maniafalsches.

[illegible][illegible]

A black and white illustration of a person's face, heavily shadowed and looking down, with a large, dark, textured shape above it.

Die Bürgermeister Dr. P. H. Müller

[illegible]

„Ich habe mich nicht getraut, Sie zu besuchen, weil Sie so müde sind.“ „Das freut mich, daß ich mich nicht getraut habe. Da haben Sie gar nicht, und hier nehmen Sie mich von mir an. Meine 25 Jahre mit Ihnen viel zu sehr hier.“ „Ich bin sehr dankbar, daß Sie mich so freundlich zu mir haben, zu mir.“ „Ich bin sehr dankbar, daß Sie mich so freundlich zu mir haben, zu mir.“ „Ich bin sehr dankbar, daß Sie mich so freundlich zu mir haben, zu mir.“

II. Bürgermeister

Der Herr Bürgermeister von Hamburg für 1911

— Eine **türkische**
Gutten Johannes II. t
lesten Kaiser Mithradates
vortrefflich wurde, tief-

[illegible]

Dr. von Melle

„faule Grete“, als im Jahre 1453 mit seinem opel lag, das von dem skatologus herrührend, um die gewöhnlichen

[illegible]

Sinnspruch.
 Richtige Beseffung für's Besten
 Welt ohne Strömung.
 Gößmann.